Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder
Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

55. Jahrg. / Nr. 214 — Montag, 13. September 1943 — Einzelpreis 10 Rpf

Ein Dokument der schmählichsten Erniedrigung

Die 13 Punkte der Kapitulation

Stockholm, 13. September. Die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Italien wurden am Sonntag in London bekanntgegeben. Der Text lautet wie folgt:

Vorgeschobenes alliiertes Hauptquartier, 11. September. Folgende Bedingungen des militärischen Waffenstillstandes wurden am 3. September von den Vertretern General Eisenhowers und dem Vertreter Marschall Badoglios unterzeichnet:

1. Die sofortige Einstellung jeder feindseligen Handlung der italienischen bewaffneten Streitkräfte.

2. Italien wird alles im Bereich des möglichen stehende tun, um den Deutschen Erleichterungen vorzuenthalten, die im Kampf gegen die vereinigten Nationen von Vorteil sein würden.

3. Alle Kriegsgefangenen oder Internierten der vereinigten Nationen sind sofort dem alliierten Oberbefehlshaber auszuliefern; keine Kriegsgefangenen oder Internierten dürfen jetzt oder zu irgendeinem anderen Zeitpunkt nach Deutschland verbracht werden.

4. Die italienische Flotte und die italienischen Luftstreitkräfte haben sich zur Uebergabe sofort an die Stellen zu begeben, die von dem alliierten Oberbefehlshaber mit Einzelheiten für die Entwaffnung bekanntgegeben werden.

5. Die italienische Handelsflotte kann von dem alliierten Oberbefehlshaber zum Zwecke der Durchführung des militärischen Flottenprogramms requiriert werden.

6. Sofortige Uebergabe Korsikas und des gesamten italienischen Gebietes — der italienischen Inseln und des italienischen Festlandes — an die Alliierten zum Zweck der Errichtung von Operationsstützpunkten und zu anderen Zwecken, die von den Alliierten für notwendig erachtet werden.

7. Die sofortige Zusicherung des freien Zugangs der Alliierten zu allen Flugplätzen und Flottenstützpunkten auf italienischem Gebiet ohne Rücksicht darauf, in welchem Tempo der italienische Boden von deutschen Truppen gesäubert wird. Diese Häfen und Flugplätze müssen unter dem Schutz der italienischen bewaffneten Streitkräfte stehen, bis diese Funktion von den Alliierten selbst übernommen wird.

8. Der sofortige Rückzug der italienischen bewaffneten Streitkräfte von allen Kriegsschauplätzen, auf denen sie sich zur Zeit befinden, nach Italien.

9. Die Garantie der italienischen Regierung, daß wenn nötig, alle zur Verfügung stehenden bewaffneten Streitkräfte zur prompten und exakten Ausführung der Bedingungen dieses Waffenstillstandes eingesetzt werden.

10. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte behält sich das Recht vor, jede Maßnahme (gesture) zu ergreifen, die seiner Meinung nach für den Schutz und die Interessen der alliierten Streitkräfte zur Weiterführung des Krieges notwendig sein mag. Die italienische Regierung verpflichtet sich ihrerseits, jede Verwaltungsbehörde oder Behörde anderer Art hinzuzuziehen, die der Oberbefehlshaber für notwendig erachtet; vor allem wird der Oberbefehlshaber eine alliierte Militärregierung in den Teilen des italienischen Gebietes errichten, in denen er eine derartige Maßnahme im militärischen Interesse der alliierten Nationen für erforderlich hält.

11. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte hat das volle Recht, die Maßnahmen zur Entwaffnung, zur Demobilisierung und zur Abrüstung durchzuführen.

12. Andere Bedingungen, politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die Italien zu erfüllen haben wird, werden zu einem späteren Zeitpunkt übermittelt.

13. Die Bedingungen des gegenwärtigen Waffenstillstandes werden nicht ohne die vorherige Zustimmung des Oberbefehlshabers der alliierten Streitkräfte veröffentlicht werden. Der Text wird offiziell in englischer Sprache abgefaßt.

Die totale Auslieferung

h. **Berlin**, 13. September. Die Waffenstillstandsbedingungen, denen die Verräterclique um Badoglio das italienische Volk unterworfen hat, sind nun veröffentlicht worden, da General Eisenhower den Zeitpunkt für gegeben hielt, oder richtiger: da er von ihrer Veröffentlichung keinen Nachteil mehr befürchtete. Daß allein er zu bestimmen hatte, wann die Bedingungen bekanntgegeben wurden, ist die letzte der Bestimmungen des Vertrages und ist die erste gewesen, die bei der Verkündung der bedingungslosen Kapitulation der Oeffentlichkeit zur Verwirklichung dafür mitgeteilt wurde, daß der Text zunächst noch geheim gehalten wurde. Erst wurde die Tatsache der Kapitulation verschwiegen und nach der Bekanntgabe der Inhalt ihrer Bestimmungen. Schon diese äußeren Umstände verdeutlichen, daß es sich um einen ungewöhnlichen Grad von Verräterei handelt. Das italienische Volk, auf dessen Frauen und Kinder in Neapel noch die englischen und amerikanischen Bomben nach der Unterzeichnung der Kapitulation herabregneten, ist das Opfer des Verrates geworden, als es von ihm noch nichts wußte. Das wesentliche Ziel der Verheimlichung aber war, wie die zweite Bestimmung es diplomatisch ausdrückt, „den Deutschen alle Erleichterungen vorzuenthalten". Die deutschen Waffensegfahren hinters Licht zu führen, war die erste Aufgabe, für die Badoglio sich zur Verfügung stellte. Sie ist mißlungen. Die Deutschen haben sich die Erleichterungen, die durch diese Lüge und Ränke ihnen vorenthalten werden sollten, inzwischen verschafft. Daher war es auch nicht mehr nötig, den Text des Vertrages noch länger zu verbergen. Badoglio und sein Klüngel haben mit ihm Land und Volk Italiens im vollsten Umfange dieses Vertrages **total** an die Feinde ausgeliefert. Mit den Waffenstillstandsbedingungen ist in der Tat der Vorgang einer bedingungslosen Kapitulation völlig erschöpft worden. Mehr konnten die Italiener nicht geben, ja, sie haben sogar weit mehr gegeben, als sie besitzen. Die 13 Punkte dieses Paktes mit der einzigartigen und einmaligen Formel: „Andere Bedingungen politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die Italien zu erfüllen haben wird, werden zu einem späteren Zeitpunkt übermittelt" — das ist die Befreiung des italienischen Volkes von dem „Joch" und von der „Schmach" des faschistischen Regimes! Wer Ohren hat zu hören, der höre! Wenn im Altertum die Einwohner unterworfener Staaten in die Sklaverei verkauft wurden, ist damit die Versklavung eines Volkes nicht gründlicher und nicht umfassender bewirkt worden, als es hier geschehen ist. Was wir zu den Predigten jener Lüge und Ränke ihnen vorenthalten werden sollten, inzwischen verschafft. Daher war es auch nicht mehr nötig, den Text des Vertrages noch länger zu verbergen. Badoglio und sein Klüngel haben mit ihm Land und Volk Italiens im vollsten Umfange dieses Vertrages **total** an die Feinde ausgeliefert. Mit den Waffenstillstandsbedingungen ist in der Tat der Vorgang einer bedingungslosen Kapitulation völlig erschöpft worden. Mehr konnten die Italiener nicht geben, ja, sie haben sogar weit mehr gegeben, als sie besitzen. Die 13 Punkte dieses Paktes mit der einzigartigen und einmaligen Formel: „Andere Bedingungen politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die Italien zu erfüllen haben wird, werden zu einem späteren Zeitpunkt übermittelt" — das ist die Befreiung des italienischen Volkes von dem „Joch" und von der „Schmach" des faschistischen Regimes! Wer Ohren hat zu hören, der höre! Wenn im Altertum die Einwohner unterworfener Staaten in die Sklaverei verkauft wurden, ist damit die Versklavung eines Volkes nicht gründlicher und nicht umfassender bewirkt worden, als es hier geschehen ist. Was wir zu den Predigten Roosevelts über die vier Freiheiten, zu der Atlantik Charta, zu den amerikanischen und britischen Versprechungen über die Neuordnung, die man für Europa bereithalte, immer und immer wieder gesagt haben, konnte nicht unbedingter, nicht vollständiger, ja nicht erschrockener gerechtfertigt und bestätigt werden als durch die Veröffentlichung dieses Vertrages. Mit ihm haben die Kreise, die den Krieg angezettelt haben, und die ihn mit dem Luftterror und mit „Propagandafeldzügen" ohnegleichen führen, ein Dokument ihrer Gesinnung geliefert, an dem sich nichts mehr deuteln läßt. Die Unterwerfung um jeden Preis, die Zerstörung der Völker des Gegners ist ihr Ziel. Die englische und amerikanische Agitation hat stets Italien lediglich als durch Deutschland verführt oder von Deutschland vergewaltigt hinzustellen beliebt und verschwiegen, daß das italienische Volk ewig und nun keine Abneigung und keine Nachsicht, man müsse es nur bekämpfen, weil es an der Seite Deutschlands stehe, man werde es mit offenen Armen aufnehmen, sobald es sich von seinen Bundesgenossen trenne. Badoglio hat diese Trennung, die die Feinde wollten, vollzogen. Die dreizehn Waffenstillstandsbedingungen sind der Lohn, der dem von Washington und London allein um seiner Abkunft vom rechten Wege dahinterten italienischen Volk jetzt zuteil wird! Der Beweis, daß Europa auf jede eigene Willensregung, auf jeden wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg verzichten müßte, wenn es diesem Gegner erliegen sollte, ist mit der Kapitulation Italiens und dem Kapitulationsvertrag endgültig geliefert worden. Willenlose Objekte eines rigorosen Diktats zu werden: das ist das Dasein, das den europäischen Nationen die Machthaber in Washington, London und Moskau bestimmt haben. An dem einen Ende des Erdballs hat der barbarische Wagen, an dem Europa das Schicksal mit diesem Kriege führt, steht die Versklavung, am anderen Ende die Freiheit von der Willkür, die der Verräter Badoglio über Italien hat triumphieren lassen. Und diese Freiheit wird der deutsche Sieg der europäischen Völkergemeinschaft bringen und sichern.

„Deutschlands Schlagkraft wie 1940"

USA.-Stimmen zur Lage in Italien

dt. **Madrid**, 13. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Nordamerikaner hatten geglaubt, ihr Eisenbower würde jetzt sein Hauptquartier bereits in Rom aufschlagen. Aber diese Wunschträume sind durch das Zupacken der deutschen Soldaten gründlich zerstört worden. Ja, die nordamerikanische Presse sieht sich nach einem Bericht des „Ja"-Korrespondenten in New York gezwungen, der deutschen Heeresführung ein Kompliment zu machen: für ihre Elastizität gegenüber den Ereignissen, für ihre Schnelligkeit in der Reaktion und für ihr unbeirrtestes Realisationsgleichgewicht. Das deutsche Vorgehen, so heißt es in USA.-Zeitungen, „erinnert lebhaft an die Deutschen des Jahres 1940".

Mussolini wieder in Freiheit

Ein gelungener Handstreich deutscher Fallschirmtruppen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Sept. Deutsche Fallschirmtruppen und Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS führten heute eine Unternehmung zur Befreiung des von der Verrätercliique in Gefangenschaft gehaltenen Duce durch. Der Handstreich ist gelungen. Der Duce befindet sich in Freiheit. Die von der Badoglio-Regierung vereinbarte Auslieferung an die Anglo-Amerikaner ist damit vereitelt.

*

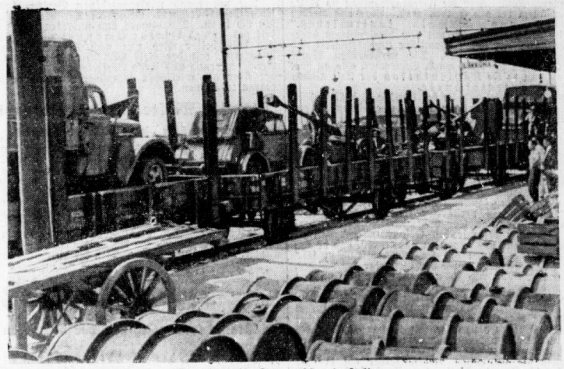
HN. Die unerwartete Befreiung des Duce durch einen kühnen Handstreich unserer Fallschirmjäger und beherzter Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS hat in allen Teilen Deutschlands und Europas, das mit dem Namen Mussolini durch militärische und politische Bande verknüpft ist, ein freudiges Echo und tiefe Befriedigung ausgelöst. Zugleich aber ist damit auch der Schleier über den verschiedensten Vermutungen gelüftet worden, die über das persönliche Schicksal des Duce während seiner schmählichen Gefangenschaft angestellt wurden. Noch gestern hatte eine britische Nachrichtenagentur aus dem alliierten Hauptquartier in Nordafrika berichtet, daß Mussolini sich als Gefangener in den Händen der Regierung Badoglio befinde, und die Amerikaner hatte großforderlich hinzugefügt, daß „alle technischen Voraussetzungen erfüllt" seien, um Mussolini gegebenenfalls an die Alliierten auszuliefern. Denn der Feind hatte allgemein angenommen, daß der deutsche Befreiungsmacht nie zu dem wirkungsvollen Gegenschlag in Italien zu seiner Bestürzung ausholte, der wirkliche Aufenthalt des Duce verborgen bliebe. Ueber das derzeitige Amt Mussolinis bestand zuletzt die Auffassung, daß er auf der Insel Ponza, urzeit des Golfes von Neapel, gefangengesetzt sei. Die Hoffnung der britisch-nordamerikanischen Verbündeten, daß seine von Badoglio geplante Auslieferung womöglich den Schlußstein in ihrem durch Verrat und Hinterhältigkeit diktierten Feldzug gegen Italien abgeben würde, ist dank der Wachsamkeit deutscher Soldaten nun jedoch zuschanden geworden. Daß deren Befreiungstat aber nicht nur im Lager der Feinde, sondern auch in den neutralen Ländern wie eine Sensation gewirkt hat, geht vor allem aus den Meldungen der heutigen Stockholmer Morgenzeitungen hervor, die die amtliche deutsche Meldung allgemein dahingehend kommentieren, daß durch die Befreiung Mussolinis insbesondere das Ansehen der faschistischen Nationalregierung stark gefestigt werde.

London verschlug es die Sprache

sch. **Lissabon**, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht von der Befreiung Mussolinis hat in London und Washington eine schockartige Wirkung gehabt. Zunächst verschlug die Meldung offensichtlich der Presse und dem Rundfunk völlig die Sprache. Im britischen und amerikanischen Rundfunk wurde verschiedentlich die Meldung wiederholt, ohne daß auch nur die geringste Stellungnahme erfolgte. Erst in den frühen Morgenstunden schien die nötige Sprachregelung gefunden worden zu sein, und man erklärte nicht ohne Bedauern im Londoner Rundfunk, leider sei „im Anschluß Mussolini den Händen der Alliierten entgangen". Dabei wird die sogenannte Badoglio-Regierung scharf kritisiert. Man fragt, wo sie sich überhaupt befinde und wen sie eigentlich noch vertrete. Die Tatsache, daß es deutschen Verbänden gelungen ist, Mussolini den Händen Badoglios zu entreißen, wird als ein beachtenswertes Zeichen dafür gewertet, daß Badoglios Macht nicht über sein an einem unbekannten Ort befindliches Hauptquartier hinausreicht.

Kundgebungen italienischer Arbeiter

Berlin, 13. Sept. Aus allen Teilen des Reiches gehen laufend Meldungen über Kundgebungen ein, in denen sich die im Reich arbeitenden Italiener geschlossen zum Duce und zur neuen faschistischen Nationalregierung bekennen und ihren festen Willen bekunden, mit ganzer Kraft und doppeltem Eifer ihre Arbeit in Großdeutschland zu leisten. So entboten die italienischen Arbeiter in Berlin den italienischen Verbänden, die sich der deutschen Wehrmacht unterstellt haben, ihre Grüße mit dem Gelöbnis, in unverbrüchlicher Treue zum deutschen Volk den Kampf gegen die Plutokraten bis zum endgültigen Siege weiterzuführen. In einer Kundgebung in Dresden rief der Delegierte der italienischen Arbeiter in Sachsen, Bachini, die Italiener auf, als Faschisten durch ihre Arbeit und Disziplin zu zeigen, daß sie bereit seien, die Schande, die Badoglio über Italien gebracht habe, zu tilgen. Auch aus den Lagern der italienischen Arbeiter im Gau München-Oberbayern gehen laufend Telegramme ein, in denen der Verrat am Duce verurteilt wird.



Der deutsche Gegenschlag in Italien

In schnellem, hartem Zugreifen hat die deutsche Führung die durch den schmählichen Verrat der Badoglio-Regierung in Italien entstandene Lage gemeistert und alle Voraussetzungen für eine weitere günstige Entwicklung der Operationen geschaffen. — Unser Bild zeigt: Ein deutscher Truppentransport passiert auf der Fahrt nach Süden einen italienischen Bahnhof. PK.-Kriegsberichter Rieder (Sch.)

Rommel ist da!

Der Generalfeldmarschall bei seinen Truppen in Ober-Italien

dnb. . . . 13. September. (PK.) Rommel ist da! Die ein Lauffeuer hat es sich bei den deutschen Soldaten in dem kleinen italienischen Küstenort herumgesprochen. Und alle, die augenblicklich keinen Dienst haben, eilen herbei, um den Generalfeldmarschall, um ihren Generalfeldmarschall zu sehen. Wer die Gesichter der Landser sieht, der alten kampferprobten aus dem Osten, neben den ganz jungen, den frisch ausgebildeten, der kann darin Stolz und Freude lesen, die sie darüber empfinden, unter dem Oberbefehl von Marschall Rommel in Ober-Italien zu stehen. Sie wissen: jeden Tag kann der Feind auch an dieser Stelle des italienischen Festlandes einen Landungsversuch unternehmen. Er wird dieses Unternehmen gründlich vorbereiten und mit großer starke Kräfte einsetzen. Sie wissen aber auch, daß der Feind auf eine starke und ebenso gründlich vorbereitete deutsche Abwehr stoßen wird und daß ihm die Divisionen Rommels, ausgerüstet mit den modernsten Waffen, einen erbitterten Kampf liefern werden.

Vor dem Gefechtsstand einer deutschen Division ist die Wache herausgetreten. Der Marschall nimmt die Meldung des Wachthabenden entgegen. Das Antlitz des wieder gefundenen Marschalls ist von einer dunklen Bräune übergossen. Im Halsausschnitt der Uniform alibern die Brillanten am Ritterkreuz. In der Rechten den Marschallstab befestigt er seinen Wagen, der ihn in rascher Fahrt zum nächsten Divisionsabschnitt bringt. Der Reisende, der im Frieden diese Straße befährt, hält sicher alle fünf Kilometer an, um die reizvollen Ausblicke auf das Meer zu genießen. Das ist jetzt seine Zeit. Es gibt wichtigeres zu tun, als die einsigartige Schönheit der italienischen Landschaft zu bewundern.

Im Divisionsgefechtsstand wird der Marschall vom Kommandeur, Generalleutnant Conrad, erwartet. Kurze Begrüßung, anschließend eine längere Lagebesprechung. Die Sonne steht jetzt fast in einem Winkel von 90 Grad über uns. Die Gulaschkanone dampft. Es ist Mittag. Der Feldmarschall läßt sich mit den Generalen und den übrigen Offizieren an einem Tisch im Freien nieder. Es gibt Erbsensuppe und als Nachtisch einen Pfirsich. Auch jetzt dreht sich das Gespräch um dienstliche Angelegenheiten. Dann gibt der Marschall das Zeichen zum Aufbruch.

Nach wenigen Minuten Fahrt hält er am Eingang einer Schlucht, in der ein Bataillon seine Stellung bezogen hat. Der Kommandeur, ein verhältnismäßig junger Hauptmann, erstattet Meldung und beantwortet dem Marschall verschiedene Fragen. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um dem Feind bei einem Angriff mit entsprechender Feuerkraft zu begegnen. Der Marschall interessiert sich für jede Einzelheit, geht bis zum Ende der Schlucht und spricht mit einzelnen Männern des Bataillons. Aus den wenigen Worten, die er sagt, ist immer wieder die Sorge um seine Soldaten zu hören: „Was wurde heute für Verpflegung ausgegeben?" — „Haben Sie genügend Stroh?" Ein besonderes Kapitel ist die Wasserfrage. Sie ist nicht überall so leicht zu lösen, wie hier, wo an einer Quelle die Wasserbehälter aufgestellt sind, um das Bataillon mit dem wichtigen Element versorgen zu können. Bei fengender Hitze — bekanntlich brennt die Sonne in Italien am Nachmittag wesentlich stärker als um die Mittagsstunde — geht die Fahrt weiter entlang der Küste. In einem Badeort hat ein Marschbataillon unter schattigen Palmen Halt gemacht. Viele Männer haben nach ihre Badehose an, da sie eben den kühlenden Fluten nach dem anstrengenden Marsch entstiegen sind. Der Marschall fragt den Bataillonskommandeur: „Wieviel Marschkranke haben Sie?" — „Keine, Herr Feldmarschall".

Der Plan eines wohldurchdachten Verteidigungssystems entsteht vor uns, als der Marschall hinter dem Tunnel, der durch das kahle Vorgebirge führt, das auf einer Landzunge weit in das Meer hineinragt, Halt gemacht hat. Er tritt an das Meer hinunter, um mit den Generalen vor der aufgeschlagenen Karte noch einmal die Lage zu besprechen. Eine Landung des Feindes ist hier sehr schwierig, da die Küste oft kilometerlang steil in das Meer abfällt. Aber trotzdem sind alle Maßnahmen für den Ernstfall getroffen. Und während der Glutball der untergehenden Sonne mit seinen letzten Strahlen die schlanken Zypressen auf den Bergriffen der Apenninen in purpurnes Licht taucht, rollt der Wagen des Marschalls auf dem schwarzen schmalen Band der Küstenstraße ins Standquartier.

Am nächsten Morgen steht Marschall Rommel vor dem Gefechtsstand einer Aufklärungsabteilung. „Welche Aufgaben haben Sie?" Der energische Hauptmann, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet, der noch vor kurzem ein Bataillon bei Leningrad führte, antwortet mit wenigen Sätzen. „Und wie wollen Sie diese Aufgabe lösen?" An Hand der Karteskizze entrollt der Hauptmann einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan. Hart und metallisch klingen seine Worte durch das Akaziengebüschen, in dem sich der Arbeitungsgefechtsstand befindet. Noch liegt eine friedliche Stille über diesem Raum, noch können die Landser während der dienstfreien Zeit in dem kleinen Fluß, der sich durch die Weingärten mit den saftigen grünen und blauen Trauben schlängelt, ihr Bad nehmen, noch stehen die Paks und Panzerabschüsse, beren Mündungen die grauen Schutzhüllen verschließen, gut getarnt und schweigend in ihren Stellungen. Es ist die Ruhe vor dem Sturm, der eines Tages losbrechen wird, wenn der Gegner mit seinen Panzern, seinen Flugzeugen, seiner großen Kriegsmaschine auftaucht. Das eine ist gewiß, daß er auf eine eiserne Verteidigung dieses Raumes, um mit den Worten des Marschalls zu sprechen, durch die deutschen Fäuste rechnen kann.

Eine Tatsache, die uns noch stärker zum Bewußtsein kommt, als der Marschall wenig später am weißen Strand des Mittelmeeres steht, während die schäumenden Wellen im ewigen Rhythmus an das Ufer klatschen und in Gegenwart des Korpsgeneralsnehmen neue Dispositionen trifft, die für die Verteidigung des viele kilometerlangen Küstenstreifens von eminenter Wichtigkeit sind. Von der Höhe, die der Marschall nach einer nicht ganz ungefährlichen Fahrt auf den steilen Serpentinen, die an schroffen Abgründen vorbeiführen, erreicht hat, genießt man einen großartigen Blick auf das vor uns liegende Meer. Aber der Marschall sieht auch hier nicht um des Vergnügens willen. Von diesem Punkt aus überprüft er nochmals seine Berechnungen und Maßnahmen. Mit dem Feldstecher sucht er die gefährdeten Stellen an der Küste ab, vergleicht sie auf der Karte und erteilt weitere Befehle.

Alle Vorbereitungen sind so getroffen, um den Feind gebührend zu empfangen. Marschall Rommel und seine Divisionen sind gerüstet.

Kriegsberichter Erich Rotten.

Zwei neue Eichenlaubträger

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Sept. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 296. Soldaten der deutschen Wehrmacht an ##-Standartenführer Heinz Harmel, Regimentskommandeur in der ##-Panzergrenadier-Division „Das Reich", und als 297. Soldaten an ##-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-## Hermann Priess, Kommandeur der ##-Panzergrenadier-Division „Leibstandarte".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194309134/fragment/page=0001

Die Entlarvung der Verräter-Clique

Das Auswärtige Amt über die Unterredungen des deutschen Geschäftsträgers in Rom

Berlin, 13. September. Das Auswärtige Amt veröffentlichte in der „Deutschen Diplomatischen Korrespondenz" aus den letzten Tagen des Verrats des Königs Victor Emanuel und Marschall Badoglio folgende Tatsachen:

1. Am 1. September 1943 fand eine Unterredung zwischen dem Außenminister Guariglia und dem deutschen Geschäftsträger in Rom, Gesandten Rahn, statt. Der deutsche Geschäftsträger berichtete darüber am gleichen Tage telegraphisch folgendes: „Bei meiner heutigen Unterredung erklärte Guariglia: „Die Regierung Badoglio ist wie bisher entschlossen, nicht zu kapitulieren und den Krieg an der Seite Deutschlands fortzusetzen. Ich werde mich bei den militärischen Stellen Italiens mit aller Energie dafür einsetzen, daß sich diese Entschlossenheit in die Tat umsetzt und nur einer immer engeren und konsequenteren Durchführung der militärischen Zusammenarbeit führt.

2. Am 3. September meldete der deutsche Geschäftsträger folgendes: „Marschall Badoglio hat mich heute zu sich und erklärte mir, angesichts der feindlichen Landungen in Calabrien lege er Wert darauf, mir zu versichern, daß Volk und Heer trotz der Erschütterungen der letzten Zeit fest in der Hand der Regierung stünden. Er bitte um mein Vertrauen. Wörtlich fügte er hinzu: „Ich bin der Marschall Badoglio, und ich werde Sie durch Taten davon überzeugen, daß es nicht richtig war, mir zu mißtrauen. Natürlich ist die strikteste Loyalität im Volke und vor allem bei den Frauen groß. Aber wir werden kämpfen und niemals kapitulieren." Badoglio verabschiedete sich mit dem beziehungsvollen übertonten Versprechen, daß er bereichert durch die Erfahrungen Ehrenhaftigkeit zu erwecken. Die vorstehenden Worte sprach Marschall Badoglio am 3. September, also an dem Tage, an dem er die Kapitulation der italienischen Streitkräfte unterzeichnete.

3. Am 4. September hatte der deutsche Geschäftsträger eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden der italienischen Wehrmacht, General Ambrosio. Der deutsche Geschäftsträger berichtete darüber: „General Ambrosio führte lebhafte Klage darüber, daß deutscherseits ihm nicht mehr das der deutsch-italienischen Kriegskameradschaft entsprechende Vertrauen entgegengebracht werde. Er sei, so betonte General Ambrosio mit vollstem Nachdruck, nach wie vor von dem festen und aufrichtigen Willen gemeinsamer Weiterführung des Krieges erfüllt. Er hat mich, bei den deutschen militärischen Stellen dafür einzutreten, daß ein verstärkter freundschaftlicher Gedankenaustausch erfolge. Der ungewöhnliche Schritt Ambrosios hinterließ bei mir den Gesamteindruck, daß es ihm darauf ankam, uns davon zu überzeugen, daß er zur gemeinsamen Fortsetzung des Kampfes entschlossen sei.

4. Am 8. September wurde der Vertreter des Reiches, Gesandter Dr. Rahn, von König Victor Emanuel zu seinem offiziellen Antrittsbesuch empfangen. In dem telegraphischen Bericht des Gesandten heißt es folgendermaßen: „Bei meinem heutigen Antrittsbesuch sprach König Victor Emanuel zunächst über die allgemeine militärische Lage. Er verfolge mit Aufmerksamkeit die Kämpfe im Osten, besonders den Kampfgeist der deutschen Truppen, deren soldatische Tradition, Organisation und Bewaffnung die italienische Armee leider nie erreicht habe. Was die Lage in Italien betreffe, so hoffe er, daß sich die Reichsregierung inzwischen von dem guten Willen und der Bundestreue der Regierung Badoglio und der italienischen Armee überzeugt habe, und daß die in den letzten Tagen sich wieder anbahnende vertrauensvolle Zusammenarbeit bald militärische Früchte trage. Italien werde niemals kapitulieren. Er sei überzeugt, daß einige kleine Schönheitsfehler in den nächsten Tagen verschwinden würden. Badoglio sei ein braver, alter Soldat, den es nicht gelingen werde, durch elastische Taktik den Druck der Linksfreise, die nach zwanzigjähriger Ausschaltung glaubten, ihre Stunde sei wieder gekommen, in geeigneter Weise abzufangen. Zum Schluß betonte der König nochmals, daß Italien an der Seite Deutschlands, mit dem Italien auf Gedeih und Verderb verbunden sei, den Kampf bis zum letzten fortzusetzen." Diese Erklärungen wurden von dem König am 8. September, also am gleichen Tage abgegeben, an dem nachmittags durch die Nordamerikaner die bereits am 3. September abgeschlossene Kapitulation der italienischen Wehrmacht bekanntgegeben wurde.

5. Als dem deutschen Geschäftsträger am 8. September, 17.45 Uhr, durch den nordamerikanischen Rundfunk die Kapitulation der italienischen Streitkräfte als vollzogene Tatsache bekannt wurde, setzte er sich telephonisch mit dem italienischen Generalstab in Verbindung, um in Erfahrung zu bringen, ob diese Meldung auf die Frage, was diese Rundfunkmeldung zu bedeuten habe, wörtlich: „Diese New Yorker Meldung ist eine unverschämte britische Propagandalüge, die ich mit Entrüstung zurückweisen muß." Die Adjutant erbielt der deutsche Geschäftsträger daraufhin telephonische Anfrage vom italienischen Außenministerium von dem Botschafter Rosso, dem Vertreter des Außenministers.

6. Am 8. September, kurz nach 19 Uhr, hat der Außenminister Guariglia den deutschen Geschäftsträger zu sich. Dieser berichtete über die Unterredung: „Außenminister Guariglia empfing mich heute abend kurz nach 19 Uhr und teilte mir in Gegenwart des Botschafters Rosso mit: Ich habe Ihnen zu eröffnen, daß Marschall Badoglio sich angesichts der ausschließlosen militärischen Lage gezwungen gesehen hat, um einen Waffenstillstand zu bitten." Ich erwiderte: „Das ist Verrat an gegebenen Wort." Guariglia: „Ich protestiere gegen das Wort „Verrat"." Ich: „Ich klage nicht das italienische Volk an, sondern diejenigen, die seine Ehre verraten haben. Und ich sage Ihnen, daß Sie sich durch eine neue schwere Last auf der Geschichte Italiens liegen wird. Der König hat mir heute noch gesagt, daß Italien, dem gegebenen Worte treu, den Kampf an der Seite Deutschlands fortsetzen werde. Marschall Badoglio hat mich belogen und betrogen. Es steht fest, was das Wort des Königs und seines Marschalls wert ist." Anschließend verließ ich ohne Gruß das Außenministerium.

Die vorstehend wiedergegebenen Berichte des deutschen Geschäftsträgers, Gesandten Dr. Rahn, sprechen für sich selbst. Die plumpe und unverkrorene Verlogenheit des Königs Victor Emanuel und seiner nächsten Mitarbeiter wird nur noch übertroffen durch ihre Dummheit, mit der diese Persönlichkeiten glaubten, die Reichsregierung und ihren Vertretern durch solche Manöver über die wirklichen Vorgänge und Absichten irreführen zu können.

Bereits Mitte August vorbereitet

Reuter über die Kapitulation Italiens

h, Berlin, 13. Sept. Der diplomatische Korrespondent Reuters gibt jetzt aus „autoritativer britischer Quelle" einen längeren Bericht über die Vorgeschichte der italienischen Kapitulation. Wir entnehmen aus ihm, daß der Verrat unmittelbar nach dem Sturz Mussolinis in Verona, also erheblich vor dem die erneute Bestätigung dafür, daß die feige Kapitulation Zweck und Ziel für die Beseitigung des Duce gewesen ist. Zwei Forderungen mußten die Abgesandten Badoglios unnachgiebig, die überhaupt die Verhandlungen begannen, zustimmen, einmal, die Bedingungen bis zu einem von dem alliierten Befehlshaber zu bestimmenden Zeitpunkt geheimzuhalten, und zum anderen, die Engländer und Nordamerikaner in ihrem Kampf gegen Deutschland unmittelbar zu unterstützen. Badoglio hat nun vornehmlich versprochen, daß Italien sich den Alliierten nach einer Landung sofort anschließen würde. Badoglio hat also die Feinde ins Land gerufen und ihnen zu verstehen gegeben, daß von den italienischen Truppen kein Widerstand mehr geleistet würde. Lissabon schließlich war der Schauplatz, auf dem sich der Hauptakt des Dramas abspielte. Zugegen waren der britische Botschafter, Sir Ronald Campbell, und ein britischer General, der offenbar als Beweis für die Aufrichtigkeit ihrer Absichten"! Zum Schluß teilt der Bericht mit, daß die endgültige Antwort Roms innerhalb 24 Stunden verlangt wurde. Der Waffenstillstand wurde dann in Anwesenheit von General Eisenhower und General Alexander durch General Bedle Smith, dem persönlichen Stabschef General Eisenhowers, und durch General Castellano, der, wie man erfährt, Marschall Badoglios Stabschef ist, unterzeichnet. Das Datum war der 3. September.

Araber bereiteten Juden-Putsch

Große Waffenlager in Palästina aufgefunden

ep. Ankara, 13. Sept. Ein jüdischer Umsturzplan zur Aufrichtung eines rein jüdischen Staates wurde dieser Tage in Palästina von einer Gruppe nationalistischer Araber aufgedeckt. In einem Zusammenwirken mit Amerikanern des U.S.A.-Quartiers in Tel Aviv hatte der jüdische Major L. Marinowitsch den „Ersten jüdischen Diskion" Vorbereitungen getroffen, um an einem den nordamerikanischen Matadoren günstigen Zeitpunkt in Palästina einen allgemeinen Streik in den jüdischen Industrien mit ihren rund 40 000 Arbeitern und schließlich die Besetzung aller staatlichen und öffentlichen Einrichtungen durch bewaffnetes jüdisches Einschreiten durchzuführen.

Um die Bewaffnung der Putschisten durchzuführen, wurden in vielen jüdischen Gemeinden des Landes große Waffenlager angelegt. Sie bestanden aus Gewehren und Maschinengewehren und der dazugehörigen Munition, darunter auch Handgranaten, die entweder aus nordamerikanischem Besitz angekauft oder aus britischen Lagern gestohlen worden waren. Diese heimlich geschaffte Ausrüstung diente zur Bewaffnung einer ganzen Division erreicht. Die Araber kamen auf die Spur dieses Komplotts durch die Unvorsichtigkeit und Geschwätzigkeit zweier Juden, von denen einer, Eliezer Kaplan, Schatzmeister bei der „Jewish American Organization", der andere, Eliahu Epstein, beim „Jewish Political Department" beschäftigt ist.

Hohe Einbußen der Feindflotte

Vernichtende Schläge der deutschen Luftwaffe im südsitalienischen Kampfabschnitt

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 11. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Neapel wurde eine starke Landungsgruppe der Bolschewisten im wesentlichen schon vor Erreichen der Küste durch Artilleriefeuer zerschlagen. Mit Resten gelandeter feindlicher Kräfte sind noch Kämpfe im Gange. Drei Kanonenboote, ein Wachboot und elf Landungsboote wurden von Verbänden des Heeres und der Kriegsmarine versenkt oder in Brand geschossen.

Südwestlich Mariupol, das nach völliger Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen planmäßig geräumt wurde, brachen deutsche und rumänische Truppen eine an der Küste des Asowschen Meeres gelandete Kräftegruppe der Sowjets auf.

Westlich Krasnoarmeiskoje schlossen deutsche Panzerverbände die Masse einer sowjetischen Schützendivision ein und vernichteten sie unter schweren Abschußverlusten.

Im Kampfgebiet von Charkow und südwestlich Konotop wurden starke feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgeschlagen und örtliche Einbrüche beseitigt oder abgeriegelt.

Im mittleren Frontabschnitt dauern an der Desna und südwestlich Kirow die schweren Abwehrkämpfe an. Westlich Wiasma scheiterten harnäckige Angriffe der Sowjets. Vorübergehenden in unsere vorderen Stellungen eingedrungenen feindliche Kräfte wurden, schon die ersten Gegenstoß geworfen und dabei zahlreiche Waffen vernichtet oder erbeutet.

Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 203 Panzer. Die Luftwaffe setzte zahlreiche feindliche Panzer außer Gefecht, vernichtete rund 200 mit Truppen beladene Fahrzeuge und zerstörte mehrere Nachschublager der Sowjets.

Im Süden Nordost schossen schnelle deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Hilfskreuzer in Brand. Während der Nacht wurden Nachschubverbindungen und Truppenunterkünfte des Feindes an verschiedenen Frontabschnitten mit Bomben aller Kaliber belegt.

Die Entmachtung des italienischen Badoglio-Heeres sieht vor ihrem Abschluß. Wo örtlich noch Widerstand geleistet wird, sind unsere Truppen in energischem Vorgehen. Die italienische Besatzung auf der Insel Cefalonia hat nach einem Angriff durch Sturzkampfflieger kapituliert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben die um Rom stehenden königlich-italienischen Gardeverbände in Stärke von zwei Panzer- und fünf Infanteriedivisionen unter Führung des kommandierenden deutschen Generals die Waffen niedergelegt. Unsere Truppen sind in Mailand, Turin und Padua einmarschiert. Die Festung Pola wurde übergeben.

Im Raum von Salerno stehen deutsche Truppen in erbitterem Kampf gegen starke britisch-nordamerikanische Kräfte. Die Höhen ostwärts der Küstenniederung werden gehalten. Im Gegenangriff wurde verlorenes Gelände zurückgewonnen, wobei der Feind empfindliche Verluste an Menschen und Material erlitt.

Die Luftwaffe versenkte bei Angriffen gegen Schiffsziele und Geleitzüge im Golf von Salerno mehrere Transporter und Landungsboote. Zahlreiche Schiffe wurden schwer beschädigt.

Weitere feindliche Flugzeuge flogen gestern in den Küstenraum der besetzten Westgebiete ein. Ein Flugzeug wurde abgeschossen.

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 12. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Noworossijsk wurde der im Westteil des Hafens gelandete Feind- nach erbittertem Widerstand vernichtet. Im Ostteil dauern die Kämpfe noch an. An der übrigen Front des Kuban-Brückenkopfes blieben feindliche Angriffe ohne Erfolg.

In Südabschnitt der Ostfront zwischen Alowsk und Orel wurden zahlreiche starke Angriffe der Sowjets unter schweren blutigen Verlusten abgewiesen. In mehreren Stellen warfen eigene Infanterie- und Panzerkräfte den Feind in erfolgreichen Gegenangriffen zurück.

In mittleren Frontabschnitt wurden starke örtliche Angriffe zurückgeschlagen. Zusammengefaßte Kampf- und Panzerkräfte wurden von ihren Verbindungen abgeschnitten.

In Nordabschnitt verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Im Raum von Salerno dauert die Schlacht an. Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Verbänden die britisch-nordamerikanische Landungsflotte, Kampfflieger versenkten einen Kreuzer und zwei Transporter und erzielten auf Truppentransportern und weiteren großen Schlachtschiff sowie 18 Handelsschiffen. Batterien des Flakregiments 57 versenkten in der Nacht zum 9. September einen feindlichen Kreuzer, einen Zerstörer, zwei einen mit Truppen und Gerät vollbeladenen Transdampfer und ein Landungsboot. Ein weiteres großes Transportschiff wurde in Brand geschossen.

Den von Calabrien nach Norden vordringenden feindlichen Kräften setzten unsere Nachhuten energischen Widerstand entgegen, der zu heftigen Kämpfen mit nachhaltigen Sprengungen und Verminungen lassen den Feind nur langsam Boden gewinnen.

Bei Tarent gelandete Einheiten stießen auf starken Widerstand der deutschen Sicherungsabteilungen.

Die Marine-Artillerie hat in Küstenverteidigungsfeuergefechte der Kriegsmarine zwei Schnellboote und schossen ein weiteres in Brand.

Im Küstenraum der besetzten Westgebiete und über dem Atlantik wurden gestern sechs feindliche Flugzeuge vernichtet.

Aus der Wirtschaft

Die Außenhandelsrückwirkungen des Badoglio-Verrats

Was der Verrat Badoglios militärisch und politisch bedeutet, ist in diesen Tagen eingehend gewürdigt worden. Wie aber steht es mit der wirtschaftlichen Seite der Geschehnisse, die sich jetzt im Süden vollzogen haben? Wenn wir hier kurz darstellen, was für Eisenerze sage für kriegswichtige Grundstoffe das Reiches an Ausweichungen auch für sich stehen wird, so kann das natürlich niemals heißen, Vorteile und Nachteile gegeneinander abzuwägen, sondern lediglich einige nüchterne Feststellungen zu machen.

Es ist allgemein bekannt, daß Italiens Rüstungskraft auf einigen bedeutsamen wichtigen Gebieten von den Hilfsleistungen des Reiches abhängig gewesen ist. Das gilt von Stahl und Eisen, gilt für Eisenerzeugnisse, für chemische Grundstoffe und andere Rüstungsprodukte, die in gewaltigen Mengen nach Italien gingen und die nun natürlich, soweit sie nicht für Übertalten freigegeben werden, dem Reiche selbst zur Verfügung stehen werden. Vor allem werden auch die ungemein hohen Kohlenlieferungen in der Hauptsache frei, die monatlich nach Italien gingen. Der deutsch-italienische Kohlenvertrag sah die Lieferung von rd. 1 Mill. Tonnen Kohle im Monat vor, ein Vertragsumfang, der trotz der bereits bestehenden Transportanforderungen durch Jahre hindurch bis in unsere Zeit hinein fast bis auf die Tonne erfüllt worden ist.

Für die italienische Kriegswirtschaft war diese Kohle eine der wichtigsten Zufuhren. Sie liegt nun zum größten Teil für die deutsche Rüstungswirtschaft selbst zur Verfügung, eine Entlastung, die nicht gering anzuschlagen ist. Natürlich soll darüber nicht vergessen werden, daß auch Italien manche wichtigen Erzeugnisse an Deutschland lieferte und der Ausfall der kriegsentscheidenden Produkte stehen sie indessen nicht an gleich hoher Stelle wie die deutschen Warenlieferungen. Man darf ganz allgemein nicht vergessen, daß Italien kein hochindustrialisiertes Land darstellte, wenn es auch auf diesem Gebieten, wie im Motorenbau und in der Textilerzeugung mit einer Reihe von Betrieben hohe Leistungen aufwies.

Eine bedeutsame Bürdigung verdient die handelspolitische Seite der neuen Situation. Im Südosten Europas ist Italien der zweitgrößte Partner im Warenaustausch dieser Länder gewesen. Mit dem Fortfall der nach Italien gehenden Südlieferungen wird man nunmehr erwarten können, daß erhöhte Lieferungen aus dem Südosten nach Deutschland gehen werden.

Das Reich ist allerdings seit vielen Jahren der bei weitem größte Partner der Südstaaten im Außenhandel gewesen. Wenn man ganz grob schätzt, daß durchschnittlich in der Zeitspanne bis drei Viertel der Ausfuhr der Südstaaten nach Deutschland zu gehen pflegen, so kann man den Anteil Italiens an der südöstlichen Länder auf etwa ein Fünftel bis zehntel ansetzen. Italien stand jedenfalls überall an Südosten an zweiter Stelle unter den Außenhandelsländern. Dabei handelt es sich zu einem Teil um höchst wichtige Erzeugnisse, die gerade auch Kriegswirtschaftlich von Bedeutung sind. Wir nennen nur Erdöl, Erze, darunter Kupfererze, Holz, das kommen noch andere landwirtschaftliche und industrielle Rohstoffe.

Dieser knappe Ueberblick rechtfertigt die Feststellung, daß das Rüstungspotential der deutschen Kriegswirtschaft durch die Entwicklung im Süden Europas im ganzen gesehen keine Beeinträchtigung erfährt, sondern daß man auf einigen wesentlichen Gebieten wirtschaftlich gesehen eher von einer Entlastung sprechen kann.

Preise für Bedarfsartikel genehmigungspflichtig. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einer Anordnung vom 28. August (Reichsanzeiger Nr. 209) bestimmt, daß die Fertigung von zustimmungsbedürftigen Bedarfsartikeln, wenn sie seit dem 1. September 1939 aufgenommen worden ist, genehmigungspflichtig ist. Das gleiche gilt für denjenigen, der diese Waren erstmalig in den Verkehr bringt, soweit ihre Herstellung nach zulässig ist. Mit der Durchführung der Preisvorschriften und der Genehmigungspflicht der Fertigung sind die Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern betraut worden. Es handelt sich bei den genehmigungspflichtigen Artikeln um Kacheln, außer Ofen- und Fliesenkacheln, Wandsprüche aller Art, Preßbimssteine, Blumentöpfe, Bilder, Streichholzbehälter, Tabletts, Buchstützen, Photoständer, Lesezeichen, Serviettenringe, Holzteller und Holzschalen und ähnliche Gegenstände.

Indexziffer der Großhandelspreise. Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt August, wie im Vormonat, auf 116,9 (1913 = 100). Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 120,8 (— 0,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,2 (+ 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 135,5 (+ 0,2 Prozent).

Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden. Nach dem Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden vom 31. August 1943 betragen, verglichen mit dem Ausweis vom 31. Juli 1943, die Forderungsguthaben 10,15 (10,14) Mill. RM, die Forderungen 10,15 (15,47) Mill. RM, und die sonstigen Forderungen 9,28 (12,25) Mill. RM. Die Anlagen sind von 876,24 auf 885,83 Mill. RM, geringfügig gestiegen. Unter den Passiven bestehen Schuldscheine unverändert 5,76 und sonstige Verpflichtungen 461,52 (459,83) Mill. RM. Von den Schuldverschreibungen, die drei Gruppen umfassen, entfallen auf die 4prozentigen, auf ausländische Währung lautend, 174,03 (174,25) Mill. RM, auf die 5prozentigen auf ausländische Währung lautend, 178,63 (177,24) Mill. RM, und auf die 5prozentigen, auf Reichsmark lautend, 85,31 (86,88) Mill. RM. Ausländische wie für ausländische Kraftfahrzeuge.

Finnlands Außenhandel. Der Gesamtwert des finnischen Außenhandels im zweiten Viertel 1943 beträgt sich, wie aus einer Statistik von „Unitas" hervorgeht, auf 5340 Mill. Fmk. gegenüber 4970 Mill. Fmk. im ersten Quartal des Jahres und 4700 Mill. Fmk. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme beruht in der Hauptsache auf Preiserhöhungen, mengenmäßig ist ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Der Anteil Deutschlands nahm auch in diesem Quartal die erste Stelle ein und belief sich auf 70% des Gesamtwarenaustausches.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Sprecke. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 8.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Ministerrat in Argentinien

Eine Proklamation des Staatspräsidenten

ep. Buenos Aires, 13. September. In Anwesenheit sämtlicher argentinischer Minister fand unter Vorsitz von Staatspräsident Ramirez ein längerer Kabinettsrat statt. Eine amtliche Verlautbarung über diese Sitzung, die noch vor der Verkündung der Proklamation des Staatspräsidenten stattfand, liegt bis nicht vor. — Außenstaatssekretär Ramirez hatte im Zusammenhang mit dem Rotenwechsel zwischen dem inzwischen zurückgetretenen argentinischen Außenminister Storni und dem USA.-Staatssekretär Cordell Hull eine Volksfahne an die Nation gerichtet, in der er feststellte, daß die aufrichtige Freundschaft mit allen Ländern der Welt der Tradition des argentinischen Volkes entsprechen würde und „durch vertrauliche Aeußerungen eines Staatsmannes" nicht getrübt werden könne. Die Regierung werde weiter nach seinen Richtlinien handeln, die der Würde der Nation entsprechen. Gleichzeitig wurde ein Schreiben des ehemaligen Außenministers Storni veröffentlicht, worin dieser die volle Verantwortung für seine Note an Hull auf sich nimmt.

Der Flößer

Von Alfred Barelel

Auf der zweiten Seite seines Soldbuches stand eingetragen: Flößer. Ich sah es, ihm neugierig über die Schulter blickend, denn der junge, lang aufgeschossene, stille Mensch hatte mir von vornherein gut gefallen. Jetzt wuchs heimliche Liebe in mir zu ihm auf. Er wandte mir der glücklichste von uns allen sein. Auf Balken in der Sonne liegen und den Fluß hinunterfahren ... Aber wenn eine Biegung kommt, steht man auf und stellt das Ruder um. Sonst kommt man lange Zeit an keinen fremden Städten und Menschen vorbeifahren; durch das Sagenland des Elbstroms, oder dem langen Lauf der Donau folgen durch viele Länder hindurch. Burgen stehen am Ufer, fremde, buntfarbige Menschen kommen und tragen einem viel Neues und Unbekanntes zu. Was mußte er erzählen können!

Aber er war schweigsam, man kam nicht an ihn heran. Einmal, als wir nebeneinander müde am Rande eines Acker lagen, und Reif in der Luft war, und wir uns abstatete, stand er plötzlich auf und sagte: „Dort unter dem Baum ist es besser." Als wir unter dem Baum saßen, gewahrten wir, rückwärts blickend, wie eine Granate den Boden zerfetzte, wo wir vorhin gelegen hatten. Er lächelte, „Es liegt alles in uns", sagte er. „Gott hebt seine ballistischen Formeln auf. Die Granate fliegt ihren vorgeschriebenen Weg, ungeachtet des Gebets der Frommen. Aber wir sind heute still. Man muß nur aufgeschlossen sein ..." Und dann erzählte er, zum ersten Male, seit ich ihn kannte. Er erzählte von Böswichtern und Lichtgestalten, von Menschen und Dingen, die nie einer sah. Er sprach vom Sinn des Lebens, von Kämpfen um des Guten willen und von befreiendem Atemholen.

Mein, erlebt hatte er nichts. Er lächelte wieder. Flößerei ist keine Ertragsunternehmung. Man legt sich in den Flußhäfen an, wie die kleinen Dampfer mit Musik an Bord. Und nichts wird einem von drüben zugetragen, von den lockenden Ufern. Ein kleiner wachsamer Hund läuft treu das Gestirn schwankenden Bootes, das Wasser beleuchtet und kurrenden, wenn sich dem einsamen Floß ein Lebewesen zu nähern wagt. Wenn die Biegung kommt, beginnt der Kampf mit dem Ruder gegen den Strom. Es sind unzählige Bindungen, in denen das Wasser dahinfließt. Wenn die Fährnis überwunden ist, darf man ruhen, unter freiem Himmel, unter den Sternen. Aber das Leben ist kärglich. „Es ist anders, als du es dir denkst."

Als unsere Truppe nach Finnland kam, zeigte er mir die Karte des Landes mit den unaussprechlichen Wäldern, den tausend Seen und reißenden Flüssen, wie er sie sah. Flößerei kann man hier nicht betreiben, die Flüsse sind zu wild dazu. Sie beginnen dort, wo das Wasser der großen Seen die Bergandhöhe durchsucht, stürzen in rasenden Stromschnellen dem Tiefland und dem Meere zu. Man fällt die Bäume und wirft sie in die Stromschnellen. Das Wasser reißt sie fort, tagelang treiben sie in brausendem Gischt durch einsame Wildnis, bis sie in einen breiteren und ruhiger wird, stehen Männer mit langen Hakenstangen bereit und fischen die treibenden Bäume auf. Man bringt sie auf die großen Holzstapelplätze.

Wie ein Gleichnis des Schicksals dem die Kataraktes des Ulea das überflüssige Wasser aus Karelens Urwäldern zutragen. Die Streichhölzer sind manche Stämme zerknickt, von den Holzfällern im Beraland dem Element zum Trotz. Aber die Ruhe und Geborgenheit, die Flößer unten am Meere auch das kleinste Stück Holz mit dem Haken auf. Immer wieder schnellen sie die Fangstange in die Fluten.

Plötzlich sagert der Arm des Flößers, die lange Stange zurück. Was dort am Wasser treibt, ist kein abgebrochener Baumstamm. Ein toter Soldat wird herangerissen von den Fluten. Viele Bolschewisten kamen schon so herangeschwommen, die Kataraktes herunter, aus Karelens Wäldern, wo der Kampf tobt. Man darf sie auffangen mit sicherem Arm, drüben neben den Stapelplätzen wächst ein Friedhof heran.

Nie kam eine Kunde von den Kämpfern dort oben zu den Kämpfern hier unten, ohne daß sie wissen woneinander obgleich Irrwälder dazwischen liegen. Wenn es Abend wird und die müden Flößer zwischen den Holzbalken am glimmenden Feuer sitzen, dann erzählen und sinnen sie von den Kämpfen. Es sind Lieder von Kampf und Sieges, die sie singen, Lieder von der Schwere des Lebens in rauher, geliebter Heimat, und Lieder der Sehnsucht und des endlich erfüllten Traumes. Man hat viele Hunderte solcher Lieder und Sagen an den Holzstapelplätzen und oben in den karelischen Wäldern gesammelt. Es ist Volkspoesie, die man zu Finnland Kalewala nennt. Sie erzählt von Völkerschicksen und Lichtgestalten, von Menschen und Dingen, die nie einer sah ... Mein Flößerfreund hörte den Männern mit offenem Munde zu. Er war dieses Gesalten schon begeanet, als er die schöne Donau hinunterfuhr. Denn das Volkslied geht in Wahrheit doch nicht auf Reisen, es ist innen beheimatet. Es weiß nichts von der funkelnden Schönheit fremder Länder. Es entlebt aus Kampf und Beschwerlichkeit.

65. Geburtstag Karl Albikers

Karl Albiker gehört mit Kolbe, Klimsch und Scheibe zu der ersten Generation der lebenden Bildhauer unserer Zeit. Mit den Altersgenossen verbindet ihn vor allem der Sinn für das Gebäude, der bei ihm einen besonderen Ausdruck gewinnt. Ueberblickt man das Werk des Gießbrigen, so reicht es von dem schlanken kleinen Bronzegaul eines Jünglings aus dem Jahre 1911 mit einer tänzerisch aufgelockerten Bewegung bis zu dem Gedenkmal des hl. Sebastian (1920/26), aus dem eine transzendente Schnsucht spricht, bis zu den mächtigen Diskuswerfern aus Muschelkalk für das Reichssportfeld (1936), einem der künstlerischen Schaffen sucht deutlich die Verbindung zwischen der Architektur und dem Raum und eröffnet einen Weg, der in die Zukunft weist. Neben dem Bronzeguß hat sich Albiker auch dem Stein zugewandt und ihn bearbeitet und zu einer absoluten Beherrschung des Plastischen gebracht. — Der Künstler, der heute in Dresden lebt, wurde am 15. 9. 1878 in Uttingen/Baden geboren; 1908/09 war er Meisterschüler der Kunstakademie in Karlsruhe. Um die Jahrhundertwende begab er sich für ein Jahr nach Paris, dessen Art immer wieder in seiner Kunst spürbar wird. Dann ging er von 1904 bis 1906 nach Rom. Vor dem Weltkriege lebte Albiker in Uttingen bei Karlsruhe, war Kriegsfreiwilliger, kehrte 1919 als Professor an der Akademie in Dresden. Seine Werke wurden von vielen deutschen Museen angekauft, Denkmäler von ihm befinden sich in Konstanz, Karlsruhe und Dresden.

A. v. Oertzen.

Vom Stadttheater. Bei der gestrigen Stadttheater-Aufführung von Nedbals Operette „Die Entdeckung", die in der neuen Spielzeit übernommen wurde, stellte sich der Publikumlieben zum erstenmal die neuverpflichtete Operettensängerin Irmela Halay vor. Es glückte ihr ein schwungvoller, außerordentlich guter Start. Die Künstlerin konnte sich den begeisterten Theaterbesuchern noch viele Male nach dem Fallen des eisernen Vorhangs zeigen. Irmela Halay entzückte vor allem durch ihre sehr sichere, liebenswürdige und offenbar von bester Spiellaune getragene Darstellung. Ihre Erntebraut war eine anziehende Mischung von Mädchenhaftigkeit und weiblicher Schlaue. Neben dieser ausgesprochen darstellerischen Begabung bringt Irmela Halay eine kräftige, frische Stimme mit, die noch viele Entwicklungsmöglichkeiten haben dürfte. Unter der lockeren Spielleitung von Otto Heil bereitet die Aufführung sich und wurde mit dem Schluß- und oft auch auf offener Szene heftig beklatscht — ein Beitrag, der auch allen anderen Mitwirkenden, an ihrer Spitze Kurt Dittrich und Ruth Wilke, gilt. Gisela Friedrich.

Berliner Philharmoniker in Spanien. Das Berliner Philharmonische Orchester gab unter Leitung von Hans Knappertsbusch in Spanien eine Reihe von Konzerten. Bei dem Schlußkonzert in San Sebastian, zeichnete der spanische Staatschef General Franco das Orchester durch seine und seiner Gattin Anwesenheit aus. Die beispiellose Begeisterung der Zuhörer vor stets ausverkauftem Hause der fünf in San Sebastian gegebenen Konzerte findet ausführlichen Widerhall in der spanischen Presse, die die Berliner Philharmoniker als eines der hervorragendsten und vollkommensten Orchester der Gegenwart feiert und die unvergleichliche Stabführung von Hans Knappertsbusch heraushebt.

Wiederaufbau wissenschaftlicher Bibliotheken. Mit dem Wiederaufbau der bedeutsamen oder zerstörten wissenschaftlichen Bibliotheken wurde der Reichsbeirat für Bibliotheksangelegenheiten beauftragt. Für die technische Durchführung ist die Reichsausstunftstelle, Abteilung Wiederaufbau von Bibliotheken in Berlin, unter der Leitung des Bibliotheksdirektors Dr. Jürgens, vorgesehen worden. Diese Zentralstelle wird Bücher und Buchsammlungen im In- und Ausland aufkaufen und für den Wiederaufbau sicherstellen. Neben den Dublettenbeständen der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken für den Wiederaufbau von großer Bedeutung. Sie sollen gleichfalls von der Zentralstelle erworben werden.

Pfitzner-Preis des Reichsgaues Wartheland. Anläßlich des Jahrestages der Gründung des Wartheländischen Musikerziehungswerkes wurde der von Gauleiter Greiser gestiftete „Hans-Pfitzner-Preis des Reichsgaues Wartheland" erstmalig an 13 Studierende der Posener Gaumusikschule verliehen. Im Rahmen des Musikerziehungswerkes wurden im vergangenen Jahr 16 städtische Musikschulen errichtet, die zur Zeit insgesamt 2000 Schüler zählen.

Stadt-Zeitung

Gebt wieder Bücher für die Front!

Ein Aufruf von Reichsleiter Rosenberg

Zur fünften Bücher sammlung der NSDAP., die am 18./19. September beginnt, erläßt Reichsleiter Rosenberg folgenden Aufruf:

Die „Bücher sammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht" ist zu einer ständigen Einrichtung für die Dauer des Krieges geworden. Auch heute, wo wir an der Schwelle des fünften Kriegsjahres stehen, wende ich mich wiederum an die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen mit der Bitte, dieses große Werk der Wehrmachtbetreuung unterstützen zu helfen. Das Lesebedürfnis der Truppen steigt in allen drei Wehrmachtteilen weiterhin an und kann durch die bisher schon in gewaltiger Ausdehnung stattgefundenen, von denen zahlreiche inzwischen durch zahrelange eifrige Benutzung zerlesen und unbrauchbar geworden sind, nicht mehr ausreichend befriedigt werden. Hunderttausende von deutschen Männern sind während des vergangenen Jahres erstmalig an der Waffen geeilt und haben die Reihen der Deutschen Wehrmacht verstärken helfen. Sie und die alten Soldaten, die nun schon viele Jahre lang dem Ansturm der Feinde Europas heldenmütig standhalten, haben ein Anrecht auf unsere ständige geistige Betreuung. Das deutsche Buch soll ihnen ein Mittel zur Entspannung und Erholung, ein ständiges Bindeglied zur Heimat mit ihrer Kultur und ein Kraftquell ihres geistig-seelischen Widerstandswillens sein.

Ich wende mich daher an diejenigen deutschen Volksgenossen, die heute noch in der Lage sind, aus ihren eigenen privaten Buchbeständen einzelne Bände an die Wehrmacht abzugeben, mit der Bitte, auch an der fünften Kriegstagung die „Bücher sammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht" nach Kräften zu unterstützen. Ich weiß, daß dies schwerer sein wird als in den vorangegangenen Jahren. Ich betone darum ausdrücklich, daß es bei dieser Sammlung nicht auf Rekordzahlen ankommt, sondern auf den guten Willen und die Opferbereitschaft derjenigen Volksgenossen, denen auch heute noch die Hergabe von guten Büchern für die Wehrmacht möglich ist. Ich spreche jedoch die zuversichtliche Erwartung aus, daß hier die früheren Spender, die trotz ihres guten Willens diesmal nicht mehr unter den Gebenden sein können, andere eintreten werden, die bereit sind, diese Lücken schließen zu helfen. Entscheidend wird hierbei nicht die Gesamtzahl, sondern die Güte der einzelnen Bücher sein.

Diesem Aufruf schließen sich die Reichsleiter und Führer der Gliederungen mit Worten der Anerkennung an. Die „Bücher sammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht" wird somit von der gesamten nationalsozialistischen Bewegung als eine große Hilfsaktion zur geistig-seelischen Betreuung unserer Soldaten an der Front, in den Lazaretten und in der Heimat getragen. Ihre Durchführung wird wiederum in den Händen vieler tausender freiwilliger Helfer und Helferinnen liegen, deren Einsatzfreudigkeit über den Erfolg auch dieser Sammlung entscheiden wird.

OT. baut neue Krankenhäuser

Der Schutz der deutschen Volksgesundheit bei Luftangriffen

Ministerialrat Dr. Engel vom Reichsinnenministerium wies unlängst vor Zeitungsvertretern darauf hin, daß diejenigen Feindbehauptungen, die von einem Seuchenanstieg in Deutschland fabelten, Agitationslügen sind. Weder in den Lufterzorgebieten noch in den Auffanggebieten sind Zunahmen an Typhuserkrankungen oder sonstigen früher zwischen Kriegskrankheiten, wie etwa der Ruhr, festgestellt worden. In der ersten Hälfte des Jahres 1943 hatten wir vielmehr, gegenüber 1942, sogar einen Rückgang an diesen Seuchenerkrankungen um mehr als ein Drittel zu verzeichnen. Umfangreiche Schutzimpfungen dengen der etwaigen Verschleppung von Scharlach und Diphtherie vor.

Nachdem bereits vorbeugend Schulen, Hotels und andere geeignete Gebäude als Lazarette und Krankenhäuser eingerichtet worden waren, hat die Verschärfung des Krieges zu weiteren Maßnahmen der Krankenbetreuung geführt. Auf besondere Anweisung des Führers erfolgt jetzt gegenwärtig die Errichtung einer großen Anzahl großer, fester Krankenhausanlagen durch die Organisation Todt. Hervorragend bewährt haben sich die ebenfalls auf Anordnung des Führers in besonders gefährdeten Luftschutzorten bei größeren Krankenhäusern errichteten Krankenhausbunker. Sie sichern die ungestörte Durchführung aller operativen Eingriffe auch während der Luftangriffe und ermöglichen es, daß selbst bei Bauten in Luftschutzorten ersten Ranges nur ein kleiner Prozentsatz von Kranken, in manchen dieser Bunker können 300 bis 400 Schwerkranke Tag und Nacht behandelt werden.

Es kommt im übrigen den Kranken allgemein zugute, daß der Reichsminister der Luftfahrt von vornherein dem sofortigen und einfurchtlosen Ausbau der Keller in Krankenhäusern besondere Aufmerksamkeit zuwandte hat. Der Erfolg blieb nicht aus. Er zeigt sich in der bei der großen Zahl der zerstörten Krankenhäuser erstaunlich niedrig gebliebenen Zahl von Gefallenen oder Verwundeten.

Alle durch Luftangriff Verletzten sollen in den nächsten Nettungsstelle zugeführt werden, wo gleichzeitig die Feststellungen für etwaige spätere Versorgungsansprüche und die Anwarschaft auf das Verwundetenabzeichen getroffen werden. Schwerverletzte werden unmittelbar in die Krankenhäuser eingeliefert. Die Leitung aller Maßnahmen zum Schutze der Zivilbevölkerung liegt, soweit nicht der Reichsluftfahrtminister zuständig ist, beim Reichsverteidigungskommissar, Gau Leiter Sauckel. Für Sonderaufgaben und Verhandlungen zwischen dem militärischen und zivilen Sektor seinen Generalkommissar für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, Prof. Dr. Brandt, bevollmächtigt.

* Ueber die Schließung des Bades Gesundbrunnen veröffentlicht der Oberbürgermeister, Bäderverwaltung, heute eine Bekanntmachung.

Halles Leihamt wird geschlossen

Personal und Räume werden jetzt im Kriege für wichtigere Aufgaben gebraucht

Durch Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle wird ab 13. September das städtische Leihamt während der Kriegsdauer alle Pfänder annahme und Pfandererneuerung geschlossen. Damit findet eine städtische Einrichtung, die seit dem 1. Januar 1856 bestanden hat, nach fast 90jähriger, segensreicher Tätigkeit eine vorübergehende Kriegsunterbrechung. Bei auftretendem Bedarf wird das Leihamt nach dem Kriege wieder seinen vollen Betrieb aufnehmen.

Zwei wichtige Gründe haben bei dem Entschluß mitgesprochen. Zunächst wird das Gebäude selbst für andere dringende Zwecke benötigt. Das bedingt seine Freimachung. Selbstverständlich sollen die Rechte der Darlehnsnehmer durch die Schließung in keiner Weise beschränkt werden. Deshalb bleiben die Geschäftsräume für die nächsten 14 Tage bis zum 25. September unverändert täglich von 8 bis 15.30 Uhr zur Einlösung der Pfänder geöffnet. Für die darauf folgende Zeit wird das Amt jeweils einen Tag in der Woche — voraussichtlich dienstags — für die Abholung der bis zum 25. September nicht einzelstehen Pfänder geöffnet sein; ob in den jetzigen Räumen oder anderswo, steht noch nicht. Auf diese Weise wird es den Darlehnsnehmern ermöglicht, auch späterhin ihre Pfänder in der gesetzlichen und satzungsmäßigen Laufzeit von sechs Monaten einzulösen. Es ist jedoch dringend erwünscht, die Abholung der Pfänder sobald wie möglich vorzunehmen.

Weiterhin war es der Stadtverwaltung darum zu tun, die z. Z. im Leihamt beschäftigten Arbeitskräfte für andere kriegswichtige Aufgaben einzusetzen und entstehende Lücken zu füllen. Erleichtert wurde der Beschluß dadurch, daß die Minderbemittelten sich erfreulicherweise nur noch selten veranlaßt sahen, Darlehen gegen Bettellumpen eines Pfandrechts an ihren lebenswichtigen persönlichen Sachen aufzunehmen. Dafür nahmen andere Volksgenossen das Leihamt in Anspruch, denen es aber weniger auf ein Darlehen, als auf die Aufbewahrung gewisser Hausratsgegenstände außerhalb ihrer Wohnung ankam, wobei die verschiedensten Gründe mitgesprochen haben mögen. Für solche Zwecke ist aber das Leihamt nicht da. Bei den heutigen Verdienstmöglichkeiten besteht offensichtlich kein allgemeines Bedürfnis der breiten Volksschichten am Leihamt mehr, zumal auch Kredite von den Geldinstituten usw. zu mäßigen Bedingungen zu erlangen sind. Auch andere Gründe, wie die Hauptstadt der Bewegung München, Hamburg, Bremen, Essen und Biesbaden haben aus gleichen Erwägungen ihre Leihämter bis auf weiteres geschlossen.

Ein Lehrgang für Kriegsverehrte

vom Gauamt für Kommunalpolitik in Halle veranstaltet

nsg. Das Gauamt für Kommunalpolitik des Gaues Halle-Merseburg veranstaltet in der Zeit vom 18. Oktober bis 13. November einen kommunalpolitischen Lehrgang für Kriegsverehrte. Der Lehrgang findet statt in den Räumen der Mitteldeutschen Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule e. V. in Halle, Reuwerk 7. Als Teilnehmer können sich melden in erster Linie die Kriegsverehrten aus den Lazaretten. Entlassungsstellen der Wehrmacht oder die sonst auf einen anderen Arbeitsplatz noch nicht untergebracht sind.

Der Lehrgang ist als Einführung in das Wesen und das Tätigkeitsgebiet einer Gemeinde gedacht gedacht und soll den Teilnehmern für ihren zukünftigen Beruf die erste Anleitung geben. Der Stoffverteilungs- und Stundenplan sieht vor: Allgemeine Staatskunde, das Werden des Führerstaates, Stellung und Aufgaben der Partei, Verfassung und Verwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände, insonderheit Grundzüge der Deutschen Gemeindeordnung mit Einführung in die einzelnen Formungen der Verwaltungsarbeit, Geschäfts- und Büroführung, Deutsch und Rechnen. Vorkenntnisse werden nicht verlangt.

Es handelt sich um eine kurze Schulungsmaßnahme, die den einzelnen Teilnehmer befähigen soll, eine Angestelltenstelle bei den Gemeinde- und Kreisverwaltungen anzunehmen. Die spätere fachliche und theoretische Weiterbildung erfolgt im Rahmen des Vorbereitungsdienstes für die Beamtenlaufbahn und für das Angestelltenverhältnis in von für diese Ausbildung vorgesehenen Lehrgängen der Mitteldeutschen Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule, in denen die Kriegsverehrten auch die für ihre Laufbahn notwendigen Verwaltungsprüfungen ablegen können. Meldungen mit genauer Anschrift sind zu richten bis zum 15. September an das Gauamt für Kommunalpolitik des Gaues Halle-Merseburg in Halle, Reuwerk 7.

Für Kartenbriefe zur Ostfront

ist jetzt nur noch eine Luftsiedpostmarke nötig

Für Kartenbriefe, die mit Luftsiedpost nach der Ostfront versandt werden, braucht ab sofort, wie bisher schon für Postkarten, nur eine Luftsiedpostmarke verwendet zu werden. Alle übrigen Briefe, die im privaten Luftsiedpostverkehr bis zu einem Gewicht von 10 Gramm zugelassen sind, müssen nach wie vor mit zwei Luftsiedpostmarken versehen sein. In die Kartenbriefe dürfen keine beiderlei Anlagen, die das Gewicht erhöhen, eingelegt werden. Die Beachtung dieser Bestimmung ist deshalb notwendig, weil andernfalls bei den im Luftverkehr bestehenden Gewichtsbeschränkungen die Aufrechterhaltung der durch die Neureglung getroffenen Vergünstigung in Frage gestellt wird.

Tanz, Humor und Zauberei

Variete-Veranstaltung von KdF.

Zum Wochenende hatte die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in das Stadtschützenhaus geladen, wo sie den Besuchern einen bunten Herbstdämmerstrauß der Kleinkunst überreichte. Das Ballett des hallischen Stadttheaters eröffnete den Reigen mit einem tausbeschwingten Tanz, wobei zwölfiger Schelmerei, hier und in einem graziösen Tanz nach bekannten Melodien Abwechslung zeigte es wieder einmal sein beachtliches tänzerisches Können, das sich mit exakter Disziplinertheit paart. Die Balettmeisterin Ingeburg Niederberger holte sich mit einem Spitzentanz den verdienten Beifall. Eine Solotänzerischer Akrobatik bot das Auftreten der Zwei Lefriedos, Tatjana und Ravioli zeigten sich als „Tanzpaar elegaer Noire", und Lila Christowa, das „Kautschukwunder", widerlegte alle Vorstellungen, die man von den Grenzen der Bewegungsmöglichkeit des menschlichen Körpers besitzt. „Fred" zauberte die unglaublichsten Sachen und Karl Bernhard wurde bei den Schülerungen seines Familienlebens und beim Musizieren des „Leierkastens" zum Star. Aus dem reichhaltigen Programm seien noch die „Drei Britons", vielgewandte Erzentriker aus Ungarn, besonders erwähnt.

H. B. von Massow.

* Ehejubiläum. Der Bäckermeister i. R. Emil Nolle und seine Gattin, Robert-Franz-Ring 8, feiern am 13. September das Fest der Goldenen Hochzeit.

* Hohes Alter. Frau Bertha Frosch geb. Jösch, Friesenstraße 25, feiert am 13. September ihren 90. Geburtstag; sie ist Trägerin des Mütterehrenkreuzes.

Mitteldeutschland

Merkzettel für die Landwirtschaft

Luftschutzmaßnahmen muß man einüben, um sie im Ernstfall mit Erfolg anwenden zu können.

*

Warme Aufzuchtställe für Ferkel zum Winter rechtzeitig vorbereiten!

*

Sichert die Zukunft eures Kuhstalles! Bindet Kuhkälber an!

*

Der Herbst ist die arbeitsreichste Zeit des Jahres. Nur wer beizeiten anfängt, wird mit allem fertig.

*

Zur Herbstsaat nicht das Beizen vergessen!

Unterschlagung gefundener Butterkarten

Bedra. Als die Ehefrau Marie B. mit der elektrischen Bahn nach Merseburg fuhr, fand sie im Wagen neun Butterkarten, die eine Frau dort verloren hatte. Die Karten wurden mit den Namen der Finderin versehen und vermertet. Bald wurde die Sünderin aber gefaßt und wegen Unterschlagung in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Hinderhandlung zur Anzeige gebracht. Das Amtsgericht Weißenfels verurteilte die Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis.

Knapp am Tode vorbei

Sauerhausen. Ein Lastauto geriet beim Rotarium auf dem schlüpfrigen Pflaster ins Schleudern, brobte sich und prallte gegen eine Gartenmauer. Ein Frau mit zwei kleinen Kindern entging mit knapper Not der Gefahr, zwischen Auto und Mauer zu geraten. In der Mauer entstand eine ziemlich große Bresche.

Betreuungsstelle für Militärurlauber

Magdeburg. Bei der Stadtverwaltung ist eine Betreuungsstelle für Militärurlauber eingerichtet worden. Ihre Aufgabe ist, den Urlaubern den Verkehr mit den Behörden zu erleichtern, um ihnen den kurzen Urlaub nicht durch Wege zu den Behörden und unnötiges Warten zu schmälern. Die Betreuungsstelle führt den Urlauber möglichst schnell an die richtige Stelle.

Verdunkelungszeit: Von Montag 20.22 Uhr bis Dienstag 6.00 Uhr. — Mondaufgang: Montag 19.24 Uhr; Monduntergang 5.04 Uhr.

HN-SPORT

20 Runden um die Horst-Wessel-Kampfbahn

Friese (Chemnitz) Sieger im Straßenpreis von Halle

Das hallische Straßenradrennen auf der Strecke um die Horst-Wessel-Kampfbahn lief gestern unter dem Titel „Großer Straßenpreis von Halle" über 20 Runden (62 Kilometer). Wenn auch 25 Fahrer des Hauptfeldes nicht allzu groß war, hatte es doch die Bezeichnung eines Spitzenfahrerrennens gefunden, die gegen die B- und C-Klasse die Vorgaben auszuhalten hatten. Nach sieben Runden gehörte nur die Vorgaben der Vergangenheit an, aber trotz wiederholt einsetzenden Versuche, das starke Spitzenfeld zu sprengen, mitlangen, weil sich keiner von nachfolgenden Feld stark wieder getrollt wurden. Dadurch, wie auch durch zwei eingelegte Prämiensprints, die beide der Bestauer Mitte an sich brachte, war das Rennen bereits interessant und offen im Endausgang — allerdings nur bis zur 18. Runde. Dann trat plötzlich unwiderstehlich stark der Chemnitzer B-Fahrer Friese an, der bald an Boden gewann und nach einer schnellen Aufholfahrt auch als Erster am Ziel einlam, während das weitere Feld auseinanderzerissen die nächsten Plätze belegte. — Bei der Jugend erwies sich der Magdeburger Zoll erfolgreich, wie das auch in der Altersklasse der Fall war, wo Ulfs, Pasla (SSV. Brandis) 42:37 Minuten; 2. Wolf (Berlin); 3. Birnbaum (Leipzig); 4. Freytsch (Leipzig); 5. Michaelis (Magdeburg) — alle dichtauf.

Bitter-Jugend. 10 Runden = 31 Kilometer: 1. Zoll (Magdeburg) 45:17 Minuten; 2. Schmidt (Leipzig); 3. Fritsche (Chemnitz); 4. Lemmel (Chemnitz); 5. Hoffmann (Chemnitz) — alle dichtauf.

Mirke und Zoll die erfolgreichsten Aschenbahnfahrer

Mirke (Greifswald) als Deutscher Meister im Landmannschaftsvierer und Zweiter der Deutschen Meisterschaft, sowie der jugendliche Magdeburger Zoll waren nachmittags bei den Aschenbahnrennen in der Horst-Wessel-Kampfbahn die überragenden Fahrer. Mirke holte sich den Sieg im Ritzpreis von Halle (1200 Meter) in einem fesselnden Endspurt vor dem Hallenser Bade und dem Hamburger Rutte, und war dann schließlich auch im Hauptrennen, dem Preis von Halle (= 8000 Meter) weit überlegen, so daß er hier mit 21 Punkten vor Müller (Magdeburg) 13, Klein (Erfurt) 10 P. und Rutte (Hamburg) 6 P. gewann.

Im 100-Runden-Mannschaftsfahren war das Breslauer Paar Mirke-Hübner in Front, doch dann gab es hier recht reichen Paar kam zur größten Ueberraschung das Magdeburger Paar Müller-Zoll ein, wobei sich der jugendliche Zoll als ein ausgezeichneter Steher erwies. Mirke-Hübner siegten mit 21 Punkten vor Müller-Zoll (15 P.), während Klein (Erfurt)-Rutte (Hamburg) 12 P., Michaelis-Zitzer (Magdeburg) 4 P. und Bade (Halle)-Krull (Berlin) mit 2 Punkten die nächsten Plätze belegten.

Bei der 20-Runden-Jagd Zoll die Siege. Zunächst beendete er überlegen das Mailaufen über 2000 Meter vor den Hallensern Seiffert und Mauk, die er in gleicher Reihenfolge auch im Ausscheidungslauf vor den nächsten Plätzen hatte.

Das Rennen der Senioren (1200 Meter), die vor verschiedenen Jahrzehnten auf der hallischen Radrennbahn ihre Formen zeigten und noch jetzt dem Radsport treu gewannt der 63jährige Richard (Aschersleben) vor dem 76jährigen Wurmtich (Halle) und dem 72jährigen Kühne (Laucha).

HSC. Wacker büßte die ersten Punkte ein

Am Start zu den Fußballmeisterschaftsspielen im Sportbereich erschienen gestern nur vier Mannschaften, SV. Dessau gegen BfL. Halle 96 und Reichsbahn-BfL. Merseburg gegen SVgg. Erfurt-Nord, nicht statt. Die hallischen Wackerauer hatten in ihrem ersten Spiel Pech: sie unterlagen trotz meist klarer Feldüberlegenheit ihrem Gast und büßten damit die ersten Punkte ein. Es spielten:

HSC. Wacker — SG. Dessau 98 1:2 (1:1)
SG. Erfurt — Preußen Burg 3:2 (1:0)

Obwohl HSC. Wacker zum Spiel gegen SG. Dessau 98 ohne Moog, Lindner und Schlag beutte, hürte die Elf doch ein technisch gutes Spiel vor, sie war auch den Gästen im Feldspiel meist klar überlegen, lediglich der Sturm verstand es nicht, die vielen Torgelegenheiten auszuwerten. Die Elf der Gäste vermochte nur in der ersten Halbzeit mit ihren Leistungen zu gefallen; sie konnte in der zweiten Halbzeit zurzeit nur mit drei Stürmern an Sicherheit.

Gute Leistungen sah man auch im Sportbezirk Thür spielten:

HSV. Favorit — Preußen Merseburg 2:3 (1:1)
SV. Wenna — SV. Borussia 6:1 (0:1)
SV. 99 Merseburg — FC. Kummendorf 1919 6:1 (3:0).

Leistungsmäßig geht der Punktgewinn des Merseburger Preußen im Spiel gegen HSV. Favorit in Ordnung, und auch SV. Borussia gewann in Wenna verdient. Hier wehrten sich die Gastgeber in einem zeitweilig guten und fesselnden Spiel recht zapfer. Daß SV. 99 Merseburg gegen FC. Kummendorf überlegen war, besagt das Ergebnis.

Abteilung 2: Gleichheustein-Sportbrüder-Zeitzel fertigte SG. Erdeborn 8:3 (5:2) und Fortuna Wansleben (Wansl.) gewann gegen SV. Lieskau, in schwacher Form war, 2:0 (1:0), und SVg. Schkeuditz brachte es im Spiel gegen Reichsbahn-SV. Halle zu einem 6:0 (3:0) Sieg. Tore. BfL. Dolau — SVg. Olympia Halle 7:3 (5:1).

Abteilung 3: ZSG. Bad Dürrenberg — Sportring Mücheln 2:1 (0:1). SV. Wenna — Germania Osmünde 3:2 (1:1).

In einem Freundschaftsspiel im Rahmen des Reichsbahn-Sportfestes in Halle unterlag Reichsbahn Merseburg gegen Reichsbahn Aschersleben nach Verlängerung 3:4 (1:2, 3:3).

Hohe Niederlage von Dessau 05 in Hamburg

Der Fußballmeister des Bereiches Mitte, Dessau 05, erlitt bei seinem Gastspiel in Hamburg eine unerwartet hohe Niederlage. Die Dessauer wurden auf dem Hamburger Victoria-Platz von der spielstarken Elf des LSV. Hamburg mit 9:1 (4:1) Toren deutlich geschlagen. Der Dessauer Torhalt hatte der Angriff der Hamburger zeitweilig einige Schwächen. Die Niederlage der Dessauer ist in erster Linie auf das Verfagen ihres Torpfeilers Donath zurückzuführen, der reichlich unsicher war.

Gut gelungenes Reichsbahnsportfest

Auf dem Reichsbahnsportplatz am Kanenaer Weg fand gestern ein großes Sportfest statt, an dem sich über 700 Betriebssportler aus den Reichsbahnbetriebsämtern des Reichsbahnbezirks Halle beteiligten. Um 9 Uhr begann die Sportveranstaltung, die mit ihren vielseitigen Wettkämpfen in der Leichtathletik sowie im Schwimmen (Staffel), Handball, Kegeln (Kegelrehim „Paradies") und KK.-Schießen ein eindrucksvolles Bild vom Leistungsstand der Reichsbahnsportler vermittelte. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Darbietungen der Hdnrad-Gruppe und der Frauen- und Kinder-Abteilungen zahlreiche spannende Kaisenspiele im Fußball, Handball, Faustball und Korbball. Auch die Leistungen der

Das Bildnis der Georgia Schratt

Roman von Karlott Anderl Verlagsrecht: Carl Duncker, Berlin.

8. Fortsetzung

Nach kurzer Pause fährt Karlott fort: „In den kommenden Wochen war sie immer bei ihm. Sie wohnten in getrennten Häusern, denn der Klatsch um den Schauspieler Brüga und die schöne Frau war schon groß genug, ohne daß so oft ich auch zu ihm kam, stets fand ich sie in seiner Nähe. Es war eine große, ganz große Liebe, Herr Baron, wie man sie manchmal in Romanen beschrieben findet. Die Menschen faßt keine Bekannten, außer denen, mit denen sie notwendig durch das Theater in Berührung kamen. Ab und zu auch kamen ehemalige Kameraden des Herrn Doktor, Offiziere, und zuweilen auch es sogar kleine, fröhliche Feste, wenn die Frau Gräfin Georgia, mit Mittelpunkt stand. Herr Doktor wurde schon in seinem Kriegssommer ein bekannter Schauspieler, nicht zuletzt durch die ständigen, ermutigenden Worte Georgias. Und damit ging alles auch in bester Ordnung aewesen, wenn sie geblieben wäre...

„Und warum heiratete er sie nicht?"

„Weiß ich es? Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Herr Doktor Angst hatte, richtige Angst vor der Ehe, in der er schon einmal so entsäuscht worden war. In Georgia war die Schratt ein vollkommenes Wesen. Möglicherweise glaubte er, wenn ich das bemerken darf, daß dieser Glaube in ihm gerade durch eine Heirat zerstört werden könnte. Ich bin mir unsicher, meine Meinung. Soviel ich weiß, wurde über eine Ehe zwischen den beiden auch nie ein Wort gesprochen. Wie gesagt, so ging das nun einige Monate hin, bis in den schönsten Sommer hinein. Mich im Mai hatten mir ein paar Tage Urlaub von ein paar Offizieren, Freunden des Herrn Doktor, die auf einen kurzen Urlaub vom Feld gekommen waren; mit einem von ihnen, einem blutjungen Leutnant, Philipp hat er geheißen, hatte Georgia die halbe Nacht. Acht Wochen später, es war an einem Sonntag, eine so fern. Nur einen Brief ließ sie zurück."

„Wissen Sie, was sie darin schrieb?"

„Nein. Aber ich weiß, daß Herr Doktor das Schreiben immer bei sich trägt. Es war wohl die Mitteilung, daß sie aus dem Leben gehen würde."

„Und warum ging sie? Warum nahm sie sich das Leben?"

Karlott tritt näher. „Ich weiß es nicht", sagt er dann leise. „Ich weiß es wahrscheinlich nicht, aber ich habe einen Verdacht, ich ganz allein, und wenn mir der Herr Baron schwören ..."

„Ich schweige wie das Grab."

„Ich glaube", fährt der Diener fort, „ich glaube, daß sie ein Kind erwartete."

„Karlott ..."

„Doch. Hören Sie zu. In den letzten Wochen vor ihrem Weggang traf ich Georgia, ohne daß sie mich sah, mehrfach in einer Straße an, die ein gutes Stück von ihrer Wohnung weglag. Ich beobachtete sie, wie sie dreimal in ein Haus ging, das einer gewissen Klara Martin wohnte, mit der die Schratt so etwas wie befreundet war, eine große Ausnahme übrigens, da sie sonst mit niemand Verkehr pflegte. Diese Martin, eine kleine und leicht dralliche Frau, galt als Hebamme, hatte aber bedeutend Gänge, half sogar als Souffleuse aus und wirkte wohl auch ab und zu in der Statisterie mit. Sie war wohl die einzige Vertraute Georgias in jener Zeit, von unserem Herrn Doktor natürlich abgesehen. Immerhin wußte ich nicht, daß die Schratt in der Martin, in ein Haus, das in einer wenig schönen Gasse der Vorstadt lag und das ich deshalb kannte, weil in ihm ein alter Freund von mir wohnte. Sehen Sie, Herr Baron, so kam das eben ... zwei Reihen hatte, richtige Angst vor der Ehe, in der er schon einmal so enttäuscht worden war. Um es noch zu erwähnen: Die Martin starb ein paar Wochen später. — Ja, um weiter zu berichten: Nicht allzulange nachher ging die Schratt in den Tod ... teil werden Sie, Herr Baron, fragen: Und warum eigentlich? Darum, sagte sie es meinem Herrn Doktor nicht, daß sie ein Kind erwartete? Ganz einfach deshalb, weil sie ihn nicht verpflichten wollte ... sie ahnte wohl oder glaubte es zu ahnen, daß er sich ein zweites Mal nicht mehr verheiraten wolle. So, Herr Baron, heute ich es mir. Aber vielleicht war alles ganz anders, wer weiß? Ich machte mir eben so meinen Vers darauf."

Höfers schweigt nachdenklich. Er äußert sich nicht zu dem, was Karlott ihm soeben anvertraute. Er gibt nur das Zeichen zum Aufbruch: „Kommen Sie, Karlott, sonst sucht man uns am Ende. Meine Frau wird immer gleich unruhig, wenn ich zu lange ausbleibe." Gemeinsam gehen sie durch den Park zurück.

*

Unten im Garten, zwischen tropfenden Bäumen, steht von Höfers und laut an einer kalten Zigarre und wütet gegen Gott und die Welt. Und zu seiner Frau sagt er leiter: „Seit einer Stunde rennt der Bachelt nun hin und her, hin und her, und kein Mensch kommt. Kann er denn gar nicht los von ihr? Du bist doch eine so grundescheiche Frau, Barbarei chen, du müßtest doch einen Rat wissen!"

„Und wenn man den Teufel mit Beelzebub austreiben könnte?"

„Das versteh' ich nicht."

„Nicht schwer zu verstehen: Man müßte ihn verheiraten."

„Ausgezeichnet! Den Bachelt verheiraten!"

„Man müßt' ihm gut zureden. Er ist doch noch ausgezeichnet erhalten, nicht? Ich wüßte gleich ein paar für ihn. Die hübsche Doktorswitwe von Mondshof noch jung, kaufkräftig, kurvisös, oder die Reliefe vom Maier Plocher in Traunberg, geistvoll, ein bißchen reif schon, aber immer noch was für ein richtiges Mannsbild; oder die kleine Esel von Seeleiten, Hotelbesitzerin, Geld und Schorm in einem ..."

„Du mußt ein Heiratsbüro aufmachen, Barbarechen, das bringt Geld."

„Mit dir kann man nicht ernst reden!"

„Und ob man's kann! Gerade jetzt, wo Gerade jetzt bin ich ernst. Wenn ich dran denke, daß der gute Bachelt da drüben herumsauft und seinen Weltschmerz an das Bild hängt ... dieses verdammte Bild! Was müßte es! Fort! Einer müßte es ihm nehmen und kurz und klein schlagen, dann ist es aus."

„Mann! — Du spielst mit deinem Seelenheil!"

Der Baron will eine Antwort geben, die sein Seelenheil tatsächlich gefährdet; aber gerade in diesem Augenblick schellt die Glocke. Höfers sind selbst hinunter. Vor der Haustür steht, notdürftig bekleidet, Karl Otto Mindlesch, ein Fell, sein Gesicht spiegelt den ganzen Jammer dieser sündhaften Welt wider.

„Karlott! Noch so spät? Ich merke es an Ihrer kummerbeladenen Miene, daß Sie etwas auf dem Herzen haben!"

Das habe er wohl. Um die Sache kurz zu machen: Doktor Brügg habe ihn, den getreuesten aller Diener, barsch weggescheicht, als er sich eben noch nach allenfallsigen Wünschen seines Herrn erkundigte ... ich hätte ein Gesicht wie ein Kamel, dem man auf den Schwanz getreten hi!" Karlotts Stimme schwankt, er will sich nicht genommen zu müssen, daß ich das verdient habe. Er hat eben heute seinen schlechten Tag. Aber damit nicht genug, forderte er mich noch auf, ihm ausgerechnet den Hintermeier zu schicken ... den Hintermeier mit Zubehör."

„Mit Zubehör ..."

„Ja. Um es näher zu erklären: Als Zubehör bezeichnet unser Herr Doktor in diesem Zusammenhang verschiedene Flaschen Schnaps, die der Jagdaufseher mitzubringen hat, und ich will nicht leugnen, daß sie dann gemeinsam vokulieren. Ich ließe es mir noch gefallen, wenn es sich bei solchen gebrannten Wasser um ein paar gute Marken, sagen wir Aprikot, Brandy oder einen leichten Gin handelte, Kanaris, handelte sich's. Aber Hintermeier, um das mit Respekt sagen zu dürfen, säuft meist nichts anderes als einen ganz ordinären überhochprozentigen Zwetschenschnaps."

„Und der saufe Bachelt auch mit?"

„Herr Doktor säuft nicht, er trinkt. Leider tut er das, Die beiden Herren ... welche Bezeichnung wohl nur auf Herrn Doktor zutrifft ... haben sich in das Jägerstübl zurückgezogen ..."

„Mit dem Zubehör?"

„Eben. Und dort, hören Sie das, macht Hintermeier Geschichten erzählen, Anekdoten, Historchen, zumeist von der Jagd, auch einige aus dem Dorfe ... ich habe im Vorbeigehen einiges gehört. Hintermeier zählt nicht zu den feinfühligsten Naturen. Er erzählte da eine pikante Pikanterien mit Mädchen aus der Umgebung ... Herr Baron ..."

„Und was tat Baschli?"

„Das ist es ja eben: Er lacht."

„Er lacht! Aber Karlott, das ist ja ausgeschlossen! An diesem Tage lacht er!"

„Ich erwartete mit gerade von Herrn Baron eine andere Reaktion auf diese meine gutgemeinte Mitteilung", sagt Karl Otto Mindlesch bitter. „Mich schickt man fort und diesen Hintermeier, holt man. Das trifft schwer. Unter den gegebenen Umständen darf ich mich wohl verabschieden. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen eine gute Nacht wünsche."

„Karlott! Jetzt machen's doch kein G'sicht!"

Aber Karlott nimmt übel und geht. Hörfier, sofort

Turner, Ringer und Judo-Kämpfer erzielten allgemeinen Beifall. In einer Ansprache zur Siegerehrung brachte der Präsident der Reichsbahndirektion Halle, Dr. Usbeck, zum Ausdruck, daß die Leibesübungen gerade im Kriege bei der Reichsbahn einen wertvollen Faktor zur Gesunderhaltung der Gefolgschaftsmitglieder bildeten und diese besonders gepflegt werden müßten. Daß dies bei der deutschen Reichsbahn und ins besondere im Direktionsbezirk Halle geschieht, ließ die außerordentlich gut beschickte und glänzend verlaufene Veranstaltung erkennen.

HTSV. Meister der Sommerrunde

Im letzten Handbal-Spiel der Sommerrunde konnte der HTSV. mit nur zehn Mann antreten, gewann aber trotzdem gegen VfL. 96 7:5 (2:2). Nach ausgeglichener erster Halbzeit brachten das bessere Stehvermögen und die besseren Stürmerleistungen dem HTSV. den Sieg. Damit steht der HTSV. jetzt mit 13:3 Punkten an der Spitze vor VfL. 96 mit 11:5 und VfR. Wörmlitz, BSG. Weise und Reichsbahn Halle.

Bei den Frauen unterlag der SV. Favorit in Langenbogen gegen den TV. mit 1:3 (0:3).

Hallische Leichtathleten in Braunschweig

Am Braunschweiger Internationalen Leichtathletik-Sportfest nahmen auch einige hallische Leichtathleten teil. Über 400 Meter siegte San.-Uffz. Wieland ((4/Stud.-Abt. Halle) in 49,95 vor Behrend (Hamburg) mit 50,1 und Enge (Braunschweig) mit 50,5 Sekunden. Im Hochsprung belegte Uffz. Beller (Luftwaffensportverein Halle) mit 1,83 Meter den zweiten Platz hinter dem 1,90 Meter springenden Langhoff (Rostock). Frl. Seibt (Halle 96) belegte im 80-Meter-Hürdenlauf den 4. Platz in 13 Sekunden und Frl. Eder wurde im Kugelstoßen Vierte mit der guten Leistung von 11,76 Meter.

Hockey-Vorschlußrunde im Eisernen Schild

Die Vorschlußrunde in den Hockeywettspielen um den „Eisernen Schild" kam gestern in Halle zum Austrag. MTHC. Magdeburg hatte wie im Vorspiel die besser eingespielte Mannschaft und arbeitete sich, nachdem Halle bereits kurz nach Beginn in Führung gegangen war, manche Torgelegenheit heraus. Dank der sicheren hallischen Abwehr fiel der Ausgleich. Zwei weitere Tore erzielte Magdeburg in der zweiten Spielhälfte. Es blieb bei dem 3:1 (0:1) für Magdeburg. Die Siegermannschaft hat nun gegen den Sieger der Gruppe Dessau/Jena im Hin- und Rückspiel zu spielen.

Frauenhockey: Rot-Weiß Frauen/Mädchen gegen MHC. Merseburg 8:1 (4:0).

Zwei Tschammer-Pokal-Spiele

FV. Saarbrücken — Kickers Offenbach 2:1

Aus der für den 19. September angesetzten zweiten Hauptrunde um den Tschammerpokal wurde gestern die Begegnung zwischen den Kickers Offenbach und dem FV. Saarbrücken vorweggenommen. Der Westmarkmeister FV. Saarbrücken gewann auf dem Frankfurter Sportfeld knapp mit 2:1 (0:0) und qualifizierte sich damit für die dritte Runde. Saarbrücken mußte zwar mit Ersatz für einige seiner besten Spieler wie Sold, Plückhan, Seiler und Braun antreten, bot aber trotzdem eine ausgezeichnete Mannschaftsleistung, wobei im Angriff der Mittelstürmer Binkert die treibende Kraft war.

1. FC. Nürnberg — Schweinfurt 05 4:2

Das noch rückständige letzte Spiel der ersten Tschammerpokal-Hauptrunde zwischen dem FC. Schweinfurt 05 und dem 1. FC. Nürnberg wurde gestern in Schweinfurt nachgeholt und vom 1. FC. Nürnberg mit 4:2 (2:2) gewonnen. Der 1. FC. Nürnberg hat nun am 19. September in Brünn gegen den NSV. Brünn anzutreten. Schweinfurt ging zwar mit 2:0 in Führung, ließ dann aber stark nach, so daß Nürnberg durch zwei Tore ausgleichen konnte. Nach der Pause stellte Nürnberg das Endergebnis auf 4:2 her. Dieses wäre vielleicht noch höher ausgefallen, wenn nicht zwei Elfmeter verschossen worden wären.

Fußball in Zahlen

Ostpreußen: VfB. Königsberg — Reichsbahn Königsberg 5:0; SV. Allenstein 1910 — Königsberger STV. 4:2.

Danzig-Westpreußen: 1910 Neufahrwasser gegen SG. Bromberg 1:3, BuEV. Danzig — Post Danzig 4:0, LSV. Danzig — SV. Thorn 2:1.

Mitte: SC. Erfurt — Preußen Burg 3:0.

Südbayern: Wacker München — Jahn Regensburg 1:2; Bayern München — BC. Augsburg 2:0; Mtv. Ingolstadt — TSG. Augsburg 3:1.

Württemberg: SV. Göppingen — VfB. Stuttgart 3:1; FV. Zuffenhausen — SV. Feuerbach 5:4.

Sachsen: Riesaer SV. — Tura 99 Leipzig 3:2, Döbelner SC. gegen Chemnitzer BC. 3:6, Dresdner SC. — BC. Hartha 8:0, Fortuna Leipzig — VfB. Leipzig 4:3.

Hamburg: St. Georg-Sperber — Victoria 2:1, Hamburger SV. — Wilhelmsburg 09 5:0, FC. St. Pauli — Hamburg-Eimsbütteler BC. 10:1, Altona 93 — Eimsbüttel 3:0.

Nordbayern: Post Nürnberg — VfR. Schweinfurt 4:0.

Donau-Alpenland: Wiener AC. — Vienna Wien 5:4, Rapid gegen Austria Wien 1:2, FC. Wien — Floridsdorfer AC. 3:3, Wacker Wien — Wiener SC. 2:2, LSV. Markersdorf gegen Amateure Steyr 5:3.

Westfalen: SpVg. Röhlinghausen — Arminia-VfB. Bielefeld 2:2, VfL. Bochum 48 — Westfalia Herne 2:3, SpVg. Erkenschwiek — VfL. Altenbögge 5:4.

Jugendmeisterschaften im Radfahren

Auf der Radrennbahn im Andreasried zu Erfurt gelangten die Deutschen Jugendmeisterschaften im Radfahren zum Abschluß. Als das erfolgreichste Gebiet wurde das Gebiet Moselland festgestellt, das mit 7 Punkten knapp vor Wien und Niedersachsen rangierte, die je sechs Punkte erreichten. Dahinter folgten Franken und Berlin mit je fünf, Thüringen mit vier, Mittelelbe mit drei, Köln-Aachen, Sachsen und Württemberg mit je zwei Punkten. — Einzelergebnisse: Meisterschaft im Malfahren: 1000 Meter: 1. Gillen (Moselland), 2. Mertens (Köln-Aachen). Meisterschaft im Zweisitzerfahren: 1. Riemetz-Kellner (Wien), 2. Harprecht-Voigt (Mittelelbe). Meisterschaft im 50-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Gillen-Scheer (Moselland) 1:13:05, 13 P., 2. Wenecke-Mahlitz (Berlin) 10 P., 5. Harprecht-Rothardt (Mittelelbe) 6 P. Meisterschaft im Einerstreckenfahren, 100 Kilometer: 1. Ludewig (Niedersachsen) 3:18:52, 2. Kellner (Wien), 3. Harprecht (Mittelelbe), beide dichtauf.

Ticino — diesmal vom Fleck weg

O. Schmidt gewinnt den Großen Preis der Reichshauptstadt

Hoppegarten erlebte gestern wieder einen ihrer großen Tage, als der unter der Schirmherrschaft des Reichsmarschalls Hermann Göring stehende Große Preis der Reichshauptstadt über 2600 Meter entschieden wurde. Das von der Spitzenklasse der deutschen Vollblüter bestrittene Rennen brachte die Wiederholung der Ergebnisse aus dem Festa-Rennen. Der vierjährige Erlenhofer Ticino, diesmal von Otto Schmidt geritten, hielt allen Angriffen des Deutschland-preis-Siegers Allgäu stand und schlug den Dreijährigen mit einer Dreiviertellänge. Erst sechs Längen dahinter kam Allgäus Stallgefährte Samurai, der sowohl im Braunen Band wie im Großen Preis von Baden vor Ticino war, auf den dritten Platz vor Cherusker und Effendi. Ticino gewann damit sein viertes 100 000-RM.-Rennen; der Hengst, der das gleiche Rennen schon als Dreijähriger unter O. Schmidt erfolgreich bestritten hatte, stellte gleichzeitig damit seine letzten Niederlagen richtig. Entscheidend war dabei wohl die von O. Schmidt eingeschlagene Taktik, der mit Ticino ein Rennen in Front machte, das Tempo geschickt regulierte und so seinem Pferd zum Schluß genügend Reserven bewahrte. Zwischen den beiden Hengsten entspann sich die ganze Gerade herunter ein packender Kampf, in dem Ticino stets einen leichten Vorteil behauptete. Vorher hatte O. Schmidt schon mit Albrecht, mit dem er gleichfalls vom Start bis ins Ziel führte, den Preis der Schorfheide gewonnen, womit dem Gestüt Wiesenhof der von Reichsmarschall Göring gestiftete Ehrenpreis zufiel. Der Preis des Großdeutschen Rundfunks, ein Ausgleich I über 1400 Meter, wurde eine sichere Beute von Figaro, durch den das Gestüt Erlenhof und O. Schmidt zu einem weiteren Erfolge kamen.

Hoppegarten: 1. R.: 1. Gawan (Held), 2. Nire, 3. Tschieper, 4. Mime. Tot. 36 (132), Pl. 13, 13, 16. 2. R.: 1. Albrecht (O. Schmidt), 2. Blaupeter, 3. Pfiffikus. Tot. 56 (664), Pl. 25, 25, 26. 3. R.: 1. Lenchen (R. Zachmeier), 2. Angela, 3. Marcello. Tot.: 37 (200), Pl. 20, 28. 4. R.: 1. Klothilde (H. Haase), 2. Safari, 3. Ali Baba, 4. Landmann. Tot. 89 (296), Pl. 19, 18, 17, 41. 5. R.: 1. Triboulet (Böhlke), 2. Reichsorden, 3. Raufbold. Tot. 16 (50), Pl. 11, 18. 6. R.: 1. Ticino (O. Schmidt), 2. Allgäu, 3. Samurai. Cherusker (4), Effendi (5), Gradivo, Stolzenfels. Tot. 23 (48), Pl. 10, 11, 11. 7. R.: 1. Figaro (O. Schmidt), 2. Ameer, 3. Osterinsel. Tot.: 20 (94), Pl. 13, 16, 18. 8. R.: 1. Sandling (H. Berndt), 2. Bzura, 3. Raimund. Tot. 76 (368), Pl. 23, 17, 55. 9. R.: 1. Gabatch (H. Berndt), 2. Parsifal, 3. Inder, 4. Clarissa. Tot. 56 (218), Pl. 16, 22, 23, 19. 10. R.: 1. Operndiva (Starosta), 2. Antonius, 3. Coriolanus, 4. Parler. Tot. 65 (714), Pl. 17, 21, 19, 13.

Leipzig: 1. R.: 1. Carlos (Kraienburg), 2. Lumpi, 3. Posenerin. Tot. 46 (916), Pl. 28, 25, 22. 2. R.: 1. Baronesse (Abeln), 2. Tetra, 3. Pfaueninsel. Tot. 39 (112), Pl. 14, 14, 15. 3. R.: 1. Anita (Chapman), 2. Guckt, 3. First. Tot. 38 (136), Pl. 15, 15, 27. 4. R.: 1. Rostullus (Linke), 2. Geheimschrift, 3. Pfälzer Bu. Tot. 66 (732), Pl. 17, 17, 13. 5. R.: 1. Brachvogel (Krabbes), 2. Ottina, 3. Unia. Tot. 32 (276), Pl. 13, 20, 15. 6. R.: 1. Henry (Kempin), 2. Copernikus, 3. Tausendschön. Tot. 28 (56), Pl. 15, 14. 7. R.: 1. Umberta (Mosch), 2. Roseme, 3. Allotria. Tot. 37 (136), Pl. 18, 20.

Dresden: 1. R.: 1. Spinne (Breton), 2. Hero, 3. Alv Pasha. Tot. 23 (82), Pl. 10, 11, 10. 2. R.: 1. Grünspecht (Westhoff), 2. Hernani, 3. Königswinter. Tot. 32 (92), Pl. 12, 11, 17. 3. R.: 1. Pasubio (Scheffer), 2. Petite Vertue, 3. Putzi, 4. Ferial. Tot. 77 (748), Pl. 19, 27, 25, 104. 4. R.: 1. Maitresse (Ludwig), 2. Stavkov, 3. Pincio. Tot. 37 (256), Pl. 15, 18, 16. 5. R.: 1. Glückspilz (Michael), 2. Dekan, 3. Gallenstein. Tot. 23 (92), Pl. 13, 16, 13. 6. R.: 1. Leibjäger (Albers), 2. Drop, 3. Antbart. Tot. 63 (440), Pl. 33, 34. 7. R.: 1. Abt.: 1. Saffe (Hamann), 2. Dasim, 3. Maghellan. Tot. 101 (276), Pl. 39, 17, 41. 2. Abtl. †1. Karokönig (W. Hamann), †1. Alpenkönig (W. Schmidt), 3. Bulawajo, 4. Nini Gallette. Tot. 48, 61 (228), Pl. 21, 24, 75, 25. 8. R.: 1. Coffre Fort (Breton), 2. Prachtpage, 3. Mustang, 4. Reiterfreude. Tot. 39 (896), Pl. 15, 25, 30, 21.

Ein verzaubertes Liebespaar

Fest umschlossen hält der Märchenprinz seine Prinzessin, so, als wolle er sie nie mehr fortlassen. Indessen währt das Glück trotzdem nicht lange, denn plötzlich ist die Prinzessin verschwunden ... Einfach davongefahren, in einem Auto sogar, denn in Wirklichkeit ist sie eine durchaus moderne Frau, schön und elegant, vielleicht sogar eine Hochstaplerin? Ihr „Prinz", der Rechtsanwalt Dr. Jürgens, kann das Rätsel um Thea Varén erst nach mancherlei Schwierigkeiten lösen, dann aber ganz zu seiner Zufriedenheit. Dafür sorgen schon H. G. Petersson und Karl Anton, der Drehbuchautor und der Spielleiter des neuen Tobisfilms „Die Hochstaplerin". Unser Bild zeigt die beiden Hauptdarsteller Karl Ludwig Diehl und Sybille Schmitz in einer Szene des Films (Aufnahme Tobis)

Laßt Sterne sprechen

Von Willi Wegner

Es war an einem sonnigen Nachmittag, als ich Gustis Bekanntschaft machte. Es handelte sich bei ihr ebenso wie bei mir um den letzten Urlaubstag. Sie war Nachrichtenhelferin im Westen und ich Oberschütze im Osten.

Wir sind Hand in Hand über die Wiesen gelaufen wie zwei kleine Kinder, haben uns am Rande der Felder geherzt und geküßt und uns gegenseitig unsere Vornamen verraten. Es war alles wie im Paradiese, schön und romantisch. Und dann senkte sich die Nacht hernieder. Die Wipfel der Wälder begannen im abendlichen Winde zu rauschen, die Sonne verschwand am Horizont, und die Wiesen wurden immer feuchter.

Aber so bald trennten wir uns noch nicht, denn es war zwar unser erster Tag, aber auch unser letzter Tag in diesem Urlaub. Wir saßen noch recht lange auf einer Birkenbank am Waldrande. Um uns war Nacht. Am Abendhimmel glitzerten die Sterne. Arm in Arm saßen wir da. Ich sollte das alles gar nicht so genau bekanntgeben; sie jedenfalls dürfte es nicht wissen. Aber ich rechne mit der Verschwiegenheit meiner Leser.

Gusti ist trotz ihres so verträumten Blickes ein kleiner Spaßvogel. Der Witz, den sie in dieser romantischen Nacht zum besten gegeben hat, ist es wert, in die Literatur einzugehen. Ja, wir saßen also auf jener Birkenbank und schauten hinauf zum funkelnden Abendhimmel. „Da, eine Sternschnuppe!" rief ich.

„Oh ja, Willi! — Du, Willi?" — „Ja, was ist denn, Gusti?" fragte ich. — „Such' mir mal meinen Stern! Welcher von diesen vielen glitzernden Pünktchen ist mein Stern? Such' ihn mir, ja?!"

Ich muß ehrlich bekennen, daß ich in dieser Nacht zu allen möglichen Dingen aufgelegt gewesen wäre, aber niemals dazu, aus einer Milliardenschar von Funken ausgerechnet Gustis Stern herauszusuchen. Trotzdem fragte ich sie, wann sie denn geboren sei.

„Anfang Dezember", entgegnete Gusti, „sag', welcher ist es?" — „Anfang Dezember?" wiederholte ich, dachte eine Weile angestrengt nach und sagte dann, indem ich mich daran machte, das Firmament zu beobachten: „Dann ist dein Stern der Schütze!" und begann den Himmel nach dem Schützen abzusuchen.

„Irrtum!" rief Gusti und fiel mir mit beiden Armen um den Hals. „Mein Stern ist ein Oberschütze!"

Indessen wird das Glück nicht von langer Dauer sein, denn ich stehe kurz vor meiner Beförderung zum Gefreiten. Möglicherweise werde ich kaum den Mut aufbringen, es Gusti mitzuteilen?

Kleine Chronik des Tages

Doppelschwerer Schicksalsschlag

Die Familie des Erbhofbauern H. in dem kleinen sächsischen Dorf Oelschütz wurde von einem doppelt schweren Schicksalsschlag betroffen. Die Frau des 31jährigen Erbhofbauern erhielt die Nachricht, daß ihr Mann gefallen sei. Daraufhin schickte die Frau einen Boten zu der auf dem Felde arbeitenden Mutter des Gefallenen, um sie heimrufen zu lassen. Diese kam der Aufforderung mit größter Eile nach, fuhr aber dabei an dem unbeschrankten Bahnübergang vor Oelschütz in den von Wurzen nach Reichen fahrenden Zug und wurde sofort getötet.

Erdichteter Raubüberfall

Ein Fall von wissentlich falscher Anschuldigung, wie er in seiner Gemeinheit wohl einzig dasteht, fand in der Verhandlung gegen die 22 Jahre alte Ehefrau Magdalene Holter aus Bielefeld seine Sühne. Am Bielefelder Hauptbahnhof hatte die Angeklagte einen taubstummen Mann kennengelernt, mit dem sie einige Stunden zusammen war. Der Mann soll ihr die Besorgung von Kaffee versprochen haben, woraus dann aber nichts wurde. In ihrer Wut darüber hielt die Angeklagte Passanten an und behauptete, der Mann habe sie soeben überfallen und ihr 130 RM. geraubt. Der Taubstumme wurde zur Kriminalpolizei gebracht, wo er lebhaft seine Unschuld beteuerte. Die Zeugin gab nun eine eingehende Darstellung der nächtlichen Vorgänge zu Protokoll. Danach mußte es sich bei der Tat zweifellos um einen Straßenraub unter Ausnutzung der Verdunkelung handeln, ein Verbrechen also, das dem Angeschuldigten unter Umständen den Kopf kosten konnte. Die Beamten setzten aber der Zeugin energisch zu und erfuhren nach und nach den wahren Sachverhalt. Der Richter kennzeichnete die Tat der H. als eine unglaubliche Gemeinheit. Die Angeklagte, der auch pflichtwidrige Arbeitsversäumnis zur Last gelegt wurde, erhielt eine Gesamtstrafe von einem Jahr und zwei Wochen Gefängnis.

230 000 Kronen aus dem Postwagen gestohlen

In Stockholm wurde ein dreister Diebstahl ausgeführt. Am hellichten Tage gelang es einem angeblich im Auftrage der Postdirektion handelnden Manne, einen Sack mit 230 000 Kronen aus einem Postkraftwagen zu stehlen. Nach dem Dieb wird eifrig gefahndet.

Schweres Erdbeben in Südjapan

Ein schweres Erdbeben ereignete sich in Südjapan. Besonders wurden die Gebiete der Provinz Tottori in Mitleidenschaft gezogen. Obwohl die Zerstörung der Telephonlinien und die Unterbrechung der Bahn bisher genauere Feststellungen verhinderten, konnte das Innenministerium bekanntgeben, daß die Zahl der Toten und Schwerverwundeten mindestens 1400 und die Zahl der eingestürzten und beschädigten Häuser mehr als 4000 allein in der Stadt Tottori betrage. Die Regierung hat sofort eine Hilfsaktion veranlaßt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir zeigen in großer Freude die glückliche Geburt unserer zweiten Tochter, **Barbara**, an. **Leonore Hörnig** geb. Broskowski, **Dr. Otto Hörnig**, Halle (Saale), Waisenhausring 16. (h

Norbert. Unser Reiner hat ein gesundes Brüderchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Hildegard Schätzke**, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstation Prof. Dr. Frommolt, **Gerhard Schätzke**, z. Z. Wehrmacht. Halle (S.), 9. Sept. 1943, Mozartstraße 3. (e

Harald. Unser Sonntagsjunge ist angekommen. In Dankbarkeit und Freude **Elsbeth Böttcher** geb. Rötzscher, Strm.-Maat **Walter Böttcher**, z. Z. Kriegsmarine. Halle (S.), Burgstraße 69. (h

Wilfried - Wolfgang ᛉ. Am 4. September wurde unser zweites Kind, ein gesunder Junge, geboren. Dies zeigen hocherfreut an: Frau **Wally Heinrich** geb. Voigt, Schafstädt, Ritterstraße 239, u. **Richard Heinrich**, Ufw. bei einem Pz.-Gren.-Rgt., z. Z. Wall. Meseritsch (Protekt.). (Ex

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: **Irmgard Schumann, Fred Bibow**, Gefr. d. Luftwaffe. Halle (S.), Am Kirchtor 5, Hamburg-Wandsbek, 10. 9. 1943. *

Ihre Verlobung geben bekannt: **Charlotte Erling, Werner Ekelmann**, Ob.-Masch.-Maat, z. Z. in Urlaub. Neutz, den 12. September 1943. (a

Die Verlobung ihrer Tochter **Ursula** mit Herrn Schäfermeister **Willy Chall** beehren sich anzuzeigen: **Johann Kolda**, Lithographenmeister, u. Frau **Marie** geb. Schmidt. Wir grüßen als Verlobte: **Ursula Kolda, Willy Chall**, Schäfermeister. Halle (S.), Alter Markt 4, Quetz üb. Bitterfeld, den 12. September 1943. *

Ihre Vermählung geben bekannt: cand. med. **Klaus-Jürgen Buhr**, z. Z. San.-Gefr. i. e. San.-Abtlg., **Charlotte Buhr** geb. Pötzsch. Halle/S., Gaußstraße 13, im Septbr. 1943. *

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Gefr. **Hans Behr** und Frau **Liane Behr** geb. Hauck. Holleben b. Halle, September 1943. †

Plötzlich verschied am Sonntag nach kurzem Krankenlager im Lazarett mein lieber, unvergeßlicher Mann und treusorgender Vater seiner 3 Kinder, der Obergefr.

Fritz Morgenthal

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer: Fr. **Hedwig Morgenthal** geb. Gola u. Kinder nebst Eltern und Geschwistern und allen Verwandten. (a

Schraplau, den 10. Septbr. 1943. Zugleich sagen wir für alle Teilnahme allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, strebsamer und herzensguter Junge, der Gefreite

Kurt Gröst

am 13. Juli in soldatischer Pflichterfüllung im Osten für Deutschlands Größe kurz vor seinem 19. Geburtstage gefallen ist.

In tiefem Weh: **Paul Gröst** und Frau **Brunhilde** geb. Kirchner und alle Angehörigen. *

Reideburg, Kanenaer Str. 5.

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, unseres Rudi liebster Papi, der Sanitätsobergefreite

Paul Müller

am 1. 9. im Alter von 35 Jahren sein Leben auf dem Felde der Ehre ließ. *

In stiller, tiefer Trauer: **Marta Müller** geb. Schwarz und Sohn. Halle (S.), Große Schloßgasse 2.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe, der Obergefreite

Ernst März

Inhaber des E. K. 2. Klasse, des Inf.-Sturmabzeichens in Bronze und des Verwundetenabzeichens in Schwarz, im blühenden Alter von 23¾ Jahren kurz nach seinem glücklich verlebten Urlaub durch einen Fliegerangriff den Heldentod fand. Auf einem Heldenfriedhof in Süditalien fand er seine letzte Ruhestätte. Er folgte seinem Bruder Karl nach 10 Mon. in die Ewigkeit.

In unsagbarem Herzeleid: Die schwergeprüften Eltern **Karl März**, z. Z. im Osten, und Frau **Marie** geb. Trapp, **Charlotte Schuchardt** als Braut nebst Eltern, **Elfriede** und **Erna** als Schwestern u. alle Angehörigen. Schiepzig, den 10. Sept. 1943. (a

---

Wenige Wochen nach unserer Hochzeit erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein sonniges Glück zerschlagen ist. Unser einzig strebsames Kind, unser lieber Schwiegersohn, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite in einem mot. Gren.-Reg.

Heinz Wangemann

Inhaber des E. K. 2. Klasse, des Verdienstkreuzes mit Schwertern, der Sudetenmedaille und der Ostfrontmedaille, schloß kurz vor seinem 26. Lebensjahre am 20. August an seiner schweren Verwundung seine Augen für immer. Auf dem Heldenfriedhof Kusminitschi im Osten wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

In unsagbarem Herzeleid: **Erika Wangemann** geb. Schmidt, Familie **Hugo Wangemann**, Familie **Hermann Schmidt** und alle, die ihn lieb hatten. (h

Halle (S.), im September 1943. Burgstr. 8 u. Kröllwitzer Str. 9.

Am 12. September, früh, entschlief meine liebe Frau und treuer Lebenskamerad, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Hille

geb. Weiß

im 68. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Karl Hille** und Kinder.

Dölau über Halle, Bergstraße 8, den 13. September 1943. (h

Beerdigung Mittwoch, 15. Sept., 15 Uhr, Dölauer Friedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Frieda Eberth** geb. Richter. Halle (S.), Krukenbergstr. 18. (h

---

Viel zu früh für mich und meine Kinder verließ uns in gläubigem Gottvertrauen nach kurzem, schwerem Leiden am 10. Sept. im Alter von 60 Jahren mein herzensguter, fleißiger Mann, unser innigstgeliebtes Vaterchen, Schwiegervater und Opa, der Stellmachermeister

Hermann Nilius

In großem Herzeleid: **Ida Nilius** und Kinder. *

Mitteledlau, den 13. Septbr. 1943. Beerdigung Dienstag, 15 Uhr.

Von seinem mit großer Geduld getragenem Leiden erlöste der Herrgott nach einem arbeitsreichen Leben am 8. 9. meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, den Kaufmann

Hermann Schulze

geb. 5. 9. 1869.

In tiefer Trauer: **Bertha Schulze** geb. Schlobach, Dr. rer. pol. **Walther Schulze** u. Frau **Frieda** geb. Schanze, **Hanns-Henning Schulze**, Gefr. u. KOA., z. Z. im Felde, **Dieter-Joachim Schulze**.

Halle (S.), Dryanderstraße 8, Dresden-A. 19, Stübelallee 51.

Beisetzung in Dresden, Striesener Friedhof, nach dem Wunsche des Verstorbenen in aller Stille voraussichtl. am 15. 9. (ex

---

Unsere liebe, herzensgute Muttel, Schwiegermutter und Omi, Frau

Martha Elsner

geb. Söllinger

ist am 9. September, wenige Tage vor ihrem 64. Geburtstage, plötzlich von uns gegangen.

In stiller Trauer: **Lothar Elsner**, z. Z. Wehrmacht, **Hildegard Lange** geb. Elsner, **Otto Lange**, z. Z. Wehrmacht, 2 Enkelchen und sonstige Verwandte.

Halle (S.), den 13. Septbr. 1943.

Beerdigung Dienstag, 13 Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. (h

---

Die vielen Beweise herzlicher u. aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben, immer treusorgenden Mannes geben uns Veranlassung, auf diesem Wege allen aus tiefstem Herzen zu danken. Im Namen aller Hinterbliebenen: Witwe **Anna Riebartsch** geb. Krause u. Kinder. Halle (S.), Gr. Nikolaistr. 3. *

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme bei dem viel zu frühen Tod unseres einzigen Kindes **Manfred Liebegott** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Die trauernden Eltern** und alle Angehörigen. Friedeburg (Saale). *

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. **Walter Sondershausen** u. Kinder. Krosigkstr. 12. *

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Tochter **Agnes** sage ich allen meinen herzlichsten Dank. **Hermann Lackert** nebst Kindern. Jerchel, den 9. September 1943. (a

---

Frau Martha Riedel

geb. Effnert

geb. 25. 3. 1909, verst. 9. 9. 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Halle (S.), den 11. Sept. 1943. Beerdigung Dienstag, 14½ Uhr, Kapelle Südfriedhof. (h

---

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief am Sonnabend früh meine herzensgute liebe Frau, meine liebe, treusorgende Mutti, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Simeth

geb. Brachert

im Alter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Joseph Simeth**, Sohn **Wolfgang**, Fam. **Brachert**.

Halle, 11. September 1943. Fischerplan 4. (h

Beerdigung Mittwoch, 14½ Uhr, Kapelle Südfriedhof. Zuged. Blumenspenden bitte auf dem Friedhof abzugeben.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes sage ich allen unseren herzlichen Dank. **Lina Schramm** u. Sohn Nelben, den 10. Septbr. 1943. (a

---

Für die teilnahmsvollen Beweise ehrenden Gedenkens zum Heldentode unseres einzigen Kindes, des Gefreit. **Gerhard Bielig**, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. **Franz Bielig** und Frau **Margarete** geb. Pinke. Halle, Kurfürstenstr. 78.*

Amtliche Bekanntmachungen

Schließung des städtischen Leihamts.

Mit sofortiger Wirkung wird das städtische Leihamt während der Dauer des Krieges für die Pfandannahme und -Erneuerung geschlossen.

Für die Einlösung der Pfänder sind die Geschäftsräume in der Zeit vom 13. bis 25. September, werktäglich von 8.00 bis 15.30 Uhr, geöffnet.

Die in dieser Zeit nicht abgeholten Pfänder werden nur noch an einem Wochentage — jeweils dem Dienstag — von 8.00 bis 15.30 Uhr gegen Rückgabe des Darlehns und Entrichtung der üblichen Zinsen ausgegeben. Wo diese Ausgabe erfolgt, wird später bekanntgegeben. (e

Halle, den 11. September 1943.
Der Oberbürgermeister.

Schließung des Bades Gesundbrunnen.

Das Sommerbad Gesundbrunnen wird mit Ablauf des 12. 9. Sonntag — geschlossen.

Ab 19. 9. sind die Schwimmhallen des Stadtbades sonntags 9.00 bis 13.00 Uhr geöffnet. Kassenschluß 12.00 Uhr. (e

Halle, den 10. September 1943.
Der Oberbürgermeister
Bäderverwaltung.

SAALKREIS

Betr.: 1. Lebensmittelzuteilung für die 54. Zuteilungsperiode vom 20. 9. bis 17. 10. 1943.
2. Vorbestellung von Zucker.
3. Abgabe der Bestellscheine.

1. Lebensmittelzuteilung für die 54. Zuteilungsperiode vom 20. 9. bis 17. 10. 1943.

Die Rationen der 53. Zuteilungsperiode gelten auch in der 54. Zuteilungsperiode. An Stelle von 62,5 g Butter erhalten die Verbraucher 62,5 g Schlachtfette. Speiseöl wird nur auf die Fettkarten SV 1 und SV 5 abgegeben.

Die Inhaber der Reichsfettkarten SV 1 und SV 5 erhalten ebenfalls 62,5 g Schweineschlachtfette gegen Kürzung der Margarineration um 62,5 g.

Zur Belieferung mit Teigwaren werden die Abschnitte N 1—N 3 und N 11—N 13 der Nährmittelkarte aufgerufen.

2. Vorbestellung von Zucker.

Die Verbraucher haben in der Zeit vom 13. bis 18. 9. 1943 den Doppelabschnitt N 29/30 der rosa und blauen Nährmittelkarten 54, der den Aufdruck „Zuckerkontrollabschnitt für die 55. bis 58. Zuteilungsperiode" enthält, als Vorbestellung bei den Einzelhändlern abzugeben. Die Einzelhändler versehen den Stammabschnitt der Nährmittelkarten der 54. Zuteilungsperiode mit ihrem Firmenstempel. Diese Stammabschnitte sind von den Verbrauchern bis auf weiteres **aufzubewahren**. Die von den Einzelhändlern angenommenen Vorbestellabschnitte sind auf Bogen zu 100 Stück aufgeklebt bis 25. 9. 1943 dem Ernährungsamt Abtlg. B bzw. den mit der Ausstellung von Bezugscheinen A beauftragten Bürgermeistern zur Ausstellung von Bezugscheinen einzureichen. Jeder Vorbestellabschnitt wird mit 3,6 kg Zucker bewertet.

3. Abgabe der Bestellscheine.

Die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheines 54 der Reichseierkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) und der Bezugsausweise für Kartoffeln und entrahmte Frischmilch sind in der Woche vom 13. bis 18. 9. 1943 bei den Einzelhändlern abzugeben. Die Bestellscheine und Einzelabschnitte sind durch die Verteiler an die mit der Ausstellung v. Bezugscheinen A beauftragten Bürgermeister bzw. das Ernährungsamt Abtlg. B in Halle (S.) bis **25. 9. 1943** weiterzugeben. Die Eier-Bestellscheine sind bis zum **23. 9. 1943** abzuliefern. Bei verspäteter Ablieferung werden die Bestellscheine nur noch mit Bruchteilen der Menge angerechnet. Ich weise hierbei auf meine früheren Bekanntmachungen.

Ich weise erneut darauf hin, daß die nachträgliche Abrechnung von Bestellscheinen **nur noch in Ausnahmefällen** erfolgt. Die Verbraucher sind von den Einzelhändlern auf die pünktliche Abgabe der Bestellscheine hinzuweisen.

Die Ablieferungstermine für die Bestellscheine sind unbedingt einzuhalten. Zuwiderhandlungen werden nach § 1 Absatz 1 Ziffer 6 der Verbrauchsregelungs - Strafverordnung bestraft.

Für die Ablieferung der Fleischabschnitte durch die Fleischereibetriebe an das Ernährungsamt Abtlg. B gelten besondere Anordnungen. (h

Halle (S.), den 31. August 1943.
Der Landrat des Saalkreises
— Ernährungsamt Abtlg. B —

VERLOREN — GEFUNDEN

Herrenarmbanduhr Freitag abd. Lin. 4 Ammend. Riebeckplatz abh. gekomm. Gute Bel. Harz 25, I. l. *
Füllfederhalter, Silber, mit rot. Kopf, Aufschr. Mohler & Thörl, am Donnerst. verlor. Find. w. gebet., denselben abzugeben geg. Belohng. bei Münch, Ringerweg 6, oder Burgstraße 38 Anmeldung. *
Armband, Silber, blauer Stein, Sonnabend, 11. 9., verlor. Steinweg bis Markt. Andenk. mein. gefall. Mannes. Abzugeb. gegen gute Belohnung. Liebig, Tholuckstr. 10. *
Wellensittich, blau. Wem flog ein zu? Bitte Nachr. an Geiststr. 60, III. *
Brieftasche auf dem Weg z. Postamt 6 mit Papieren verloren. Geg. gute Bel. abzug. Prinzenstr. 25, I. *
2 Schlüssel und 1 Sicherheitsschlüssel am Ring am Sonnabend im Norden der Stadt verloren. Gute Belohnung. Nachricht erbeten unter Ruf 7806 AEG.
Brille Freitag morgen v. Schmiedbis Königstraße Linie 4 Universit.-Ring verl. Geg. Belohn. abzug. bei Frau Bargenda, Schmiedstr. 22. *
D.-Armbanduhr, gold., verloren Haltestelle Linie 5 bis Zoo oder im Zoo. Gegen Belohnung abzugeben nach 16 Uhr bei Kellermann, Große Steinstraße, Schauburg. *
Windjacke zwischen Halle u. Birkhahn-Diemitz 11. 9. verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung Große Ulrichstraße 19. *
Geldbörse mit Inhalt Turmstraße bis Lutherplatz verlor. Belohnung. Wangemann, Turmstraße 41. *
Drahth.-Fox, Hündin, 4. 9. Lin. 1 abhand. gekomm. Da noch in ärztlicher Behandlg., geg. Belohn. abz. Günther, Merseburger Straße 13. *
Seifenbeutel, inh. Schlüsselbund, Portem., Seifenlapp. Heidepark verl. Bitte um Ang. d. Adr. F.2586 HN. *
Damen-Wintermantel, dunkelgrauer, mit schwarzem Pelzbesatz am Kragen und Taschen, sowie ein darin befestigter dunkelblauer Regenmantel am Donnerstag, 9. 9., entweder im Bahnhofstunnel auf der Bank oder im Personenzug 2. Kl. um 14.35 Uhr aus Halle in Richtung Halberstadt fahr., liegen gelassen. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Hilde Ruge, bei Frau Helene Rudloff, Domnitz, Saalkr. (a

VERSCHIEDENES

Achtung! Welches Auto fährt nach Ringleben bei Artern u. kann einen Kleiderschrank mitnehmen? Frau **Franke**, Krukenbergstr. 5. *
Wer stimmt Akkordeon? Angebote S. 2276 HN. *
Welche Schneiderin näht Kinders. auß. Haus? Angeb. L. 2833 HN. †
Wer baut el. Kreissäge auf? Wilh. Pannenbeckers, Delitzscher Str. 90. †
Welche Schneiderin nimmt gute Kundschaft an? Ang. J. 2389 HN. *
Wer nimmt einige Möbel mit nach Donndorf (Unstrut)? Martini, Paul-Riebeck-Straße 23. *
Welcher Tischlermeister oder Zimmermeister übernimmt Holzarb. in Rü.-Spezialbetrieb, im Anschlag od. Stundenlohn. Ang. T.8647 HN. (e
Wer häkelt mir 2 Stores? Angeb. unter M. 2412 HN. *
Ohne Noten spielt jeder Erwachsene dch. meine 12 Lektionen leicht u. korrekt Piano-Akkordeon. Sofort volle Musik. Prospekt gegen Rückporto durch Musikdirektor P. A. Fay, Frankfurt am Main 3, Brentanostraße 6. (lfd
Strumpfstopferin, sorgf. arb., für m. Haush. ges. Angeb. T. 8717 HN.*
Wer weißt mir meine Küche? Material vorhanden. Angebote unt. F. 2466 HN. *

PARTEIAMTLICHES

Kreisfrauenschaftsleitung: Dienstag: **Ortsgr. Berliner Straße u. Wasserturm Nord:** Oeffentlicher Frauenabd., Forsterschänke, 19.30. Mittwoch: **Ortsgr. Kaiserplatz:** Oeffentl. Frauenabend Gaststätte Thomas, 19.30. — **Ortsgr. Hofjäger:** Ausflug nach der Heide. Treffpunkt Endstation der Linie 4, 15.00 Uhr. Donnerstag: **Ortsgr. Paulusring:** Oeffentlicher Frauennachmittag im „Pflug", 16.00. — **Ortsgr. Thielenplatz:** Oeffentl. Frauennachmittag Schießhaus Heide, 15.30. Freitag: **Ortsgruppe Freiimfelde:** Oeffentl. Frauenabend Schlachthofgaststätte, 19.30.

THEATER und KONZERTE

Stadttheater. Heute, Montag, 19—21 Uhr: **„Der Rappelkopf"**, Komödie von C. Goldoni. (e

VERANSTALTUNGEN

Steintor-Varieté, täglich 19.30 Uhr **„Trümpfe der Artistik"**. Vorverk. tägl. 10—13 und 14—20 Uhr, jeweils 7 Tage voraus. Außerdem das volle Programm auch mittwochs, donnerstags, sonnabends u. sonntags um 16 Uhr. Kart. noch vorh.

KRAFT DURCH FREUDE

Tanzgruppe Jarmila Mentzlova, bulgarisch-französisches Ballett, mit Isaelle, Henriette Marty, Manon Souriau, Gill Faure, Claude Stéphane, Choreographie: Jarmila Mentzlova. Am Flügel: Nadine Khouzam. Sonnabend, 18. Septbr., 19.30 Uhr; Sonntag, 19. Sept., 15 Uhr, Stadtschützenhaus. (h

Dampferfahrt nach Wettin, Donnerstag, 16. Sept., Abfahrt 10.00 Schlageterbrücke, Rückf. v. Wettin 16.30 Uhr. Erwachsene 1.60, Kinder 0.70. Karten nur im Vorverk, Große Ulrichstr. 26 u. Merseburger Str. 6. (h

„Preußischer Hof", Wettin, Marktplatz, Mittagstisch. (lfd

Volksbildungsstätte Halle.

Musikschule. „Mit Kling und Klang". Mitwirkende: Schüler, Lehrer und Freunde der Musikschule, Sonnabend, den 18. September, um 19 Uhr, Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, Eintritt frei. (h

LICHTSPIELTHEATER

CT. Gr. Ulrichstr. 51. Der gr. Lacherfolg! **„Abenteuer im Grandhotel"** mit Carola Höhn, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Maria Andergast. Jug. nicht zugel. Tägl. 2.20, 4.45, 7.45. Vorverk. 11—12. (e

Ufa, Alte Promenade. 2. Woche! **„Sommerliebe"**. 2.00, 4.45, 7.40. Jug. nicht zugel. Vorverk. 11—12. (hs

Ufa Ritterhaus. 2. Woche. **„Romanze in Moll"** 2.00, 4.45, 7.40. Jug. nicht zugelass. Vorverk. 11—12. (hs

Ufa Riebeckplatz. 3. Woche! **„Kohlhiesels Töchter"**. 2.00, 4.45, 7.40. Jug. zugelass. Vorv. 11—12. (hs

Ringtheater, Waisenhausring. Luise Ullrich in: **„Der Fall Rainer"**. Kulturfilm, Wochenschau. 2.20, 4.50, 7.40. Jug. unt. 18 J. nicht zugel. (e

Ringtheater, Waisenhausring. Ab morgen: Marianne Hoppe in dem Berlin-Film: **„Stimme des Herzens"** mit Carl Kuhlmann, Ernst v. Klipstein, Eugen Klöpfer, Fritz Odemar, Carsta Löck. Spielleitung: Johannes Meyer. 2.20, 4.50, 7.40. Jugdl. unter 18 Jahren nicht zugelassen. (e

Schauburg. Der packende Großfilm: **„Gefährtin meines Sommers"** mit Paul Hartmann, Anna Dammann, Wolfgang Lukschy, Viktoria von Ballasko, O. E. Hasse u. a. Ein Filmwerk, wie wir es selten zu sehen bekommen. Jugdl. über 14 J. haben Zutritt. 2.15, 4.50, 7.40. Vorverk. ab 13.00, sonntags ab 12.00. (e

Capitol. 11.00: **„Die schwedische Nachtigall"**; 2.10, 4.50, 7.40 **„Die große Nummer"**. (e

To-Lü, Ammendorf. Bis einschließlich Mittwoch! Der großartige, beschwingte Wien-Film **„Wen die Götter lieben"**. Jug. über 14 J. zugel. Vorst. 5.30, 7.50. Vorv. ab 4.00

Ol. Heute letzter Tag. 4.45 u. 7.15 **„Karussell"**. Jug. kein Zutritt. (h

Troli. „Die große Nummer". 5.00 u. 7.30. Jugdl. zugelassen. (h

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194309134/fragment/page=0004
DFG